

Ersteinst. Häftig
nachmitt. mit Zinszahlung
des Sonn- und Festtags.

Abonnementspreis
monatlich 60 Pf.
vierteljährlich 1.80 Mk.
halbjährlich 3.60 Mk.
jährlich 7.20 Mk.
Pard. bei Post bezogen
1.00 Mk. zahl. beständig.

Die Neue Welt
(Unterhaltungsblatt),
durch die Post nicht bezugbar,
kostet monatlich 10 Pf.
vierteljährlich 30 Pf.

Stetson Nr. 1047.
Telegramm-Nr. 1047.
Verlag: Halle a. S.

Sozialist

Inserationsgebühr
besteht für die 6 Spalten
täglich oder deren Raum
30 Pfennig.
Für monatliche Anzeigen
30 Pfennig.
Im rezeptionsfreien Falle
nach Seite 70 Pfennig.

Inserate
für die 6 Spalten
müssen spätestens die
Vorabende bis 10 Uhr
abgegeben werden.
Einlagen in die
Postzustellung.

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld,
Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga und die Mansfelder Kreise.
Expedition: Part. 42/43. Geschäftsverteilung von 7 Uhr früh bis 7 Uhr nachm. • Redaktion: Part. 42/43. Sprechstunde werktags 1/2-1/4 Uhr mittags.

Gleiches Recht!

Arbeiter, führt den Wahlrechtskampf!

Am Sonntag ist Demonstrationstag!
In gewaltigen Massen muß sich am Sonntag das dreiklassig entrechtete preussische Volk in den Versammlungsstätten zusammenfinden, wo erneut mit wuchtiger Kraft die Forderung des gleichen Wahlrechts erhoben werden muß.
Die Regierung der Rumpel und Pfaffen hat sich geweigert, die gescheiterte Wahlreform wieder anzunehmen. Sie hat freilich die Reform des Wahlrechts in der sogenannten „Dronrede“ von 1908 als die wichtigste Aufgabe der Gegenwart bezeichnet, aber als ihr die blauen Ritter und die schwarzen Zeigeln im Verein mit den violetten Großkapitalisten (Nationalliberalen) das Scheitern der „Reform“ diffamierten, hat sie kapituliert und will nun, wie der Polizeiminister Dallwitz erklärte, warten, bis sich die um ihre Privilegien noch streitenden Herrschaften „berühmt“ haben.
Das ist die klipp und klare Verleugnung jeder weiteren Reform.
Nun muß sich das Volk die Wiederannahme der Wahlreform erziehen!

Die Rumpel erklären ganz frech, mit dem gescheiterten Versuch, die Wahlreform durch die „Reform“ zu erreichen sei das Königswort vollkommen eingeholt.

Die maßgebenden Parteien der bestehenden Klassen wollen jetzt überhaupt keine Reform verbinden. Sie wissen, daß ihnen bei den kommenden Reichstagswahlen ein Zusammenbruch droht, den sie durch Festhalten an ihren Privilegien in Preußen mildern wollen.
Da das gleiche Wahlrecht für die Arbeiterklasse aber zu einer Lebensfrage geworden ist, so bedeutet das das Aufheben einer Katastrophe.

Die Gemäßigten wollen den Weg zur Reform und demokratischen Fortentwicklung mit Gewalt versperren. Um so bestiger erhebt aber die Sozialdemokratie ihre Forderung auf **allgemeines, gleiches, direktes und geheimes Wahlrecht!**
Sie macht sich zum Schwärmer und Hüter aller Entschiedenheiten, Gebürden, Entschiedenheiten. Fort mit der Dreiklassen-schmach! Für das gleiche Wahlrecht!
Die Reaktion stellt sich nicht nur taub diesen Forderungen entgegen, sondern verlangt

Anschnalgesetze gegen die Arbeiter,
die auf ihr Recht als Menschen und Staatsbürger nicht verzichten wollen. Und nicht verzichten werden! Je mehr sich die Regierung als gefügiger Handlanger des schwarzen-blauen Schwanzblosses fühlt und betätigt, desto mehr hat das Volk auf der Hut zu sein und die bisherigen wenigen Rechte nicht nur zu verteidigen, sondern mit allen zu Gebote stehenden Mitteln die völlige staatsbürgerliche Gleichberechtigung zu erkämpfen.
Die große Öffentlichkeit muß aufgeklärt werden durch Versammlungen und Presse; durch Agitation von Mund zu Mund müssen neue Kämpfer für das Volk und sein Interesse erziehen; mit allem Nachdruck muß

die Forderung des preussischen Wahlrechtskampfes „einfachen, um sich bis zu den nächsten Reichstagswahlen zu einer zerschmetternden Niederlage der Volksfeinde auszusprechen.“
Der preussische Wahlrechtskampf muß für uns die Einleitung zur nächsten Reichstagswahlbewegung bedeuten.
Eins bedingt das andere. Keine Niederlegung der deutschen Reaktion ohne den Zusammenbruch des Klassenvorrechts in Preußen!
Nur ein gleiches Wahlrecht kann das preussische Schicksal der Jugendbewegung — sind nur kleine Beispiele.
Erfolgt daher die Wahlreform in Halle wieder eine sozialdemokratische Vereinbarverammlung, die sich mit der Jugendbewegung befassen sollte, rechtswidrig „überwacht“ und aufgelöst.

Die preussische Gewalthaberstellung über vom Größten bis zum Kleinsten einseitig vor. Das System ist vollkommen.
Nur ein gleiches Wahlrecht kann das preussische Schicksal der Gewalthaberstellung brechen.
Die entrechteten Massen müssen die Versammlungen am Sonntag zur gewaltigsten Volkskundgebung machen!
Gleiches Recht! Gleiches Recht!

König Landrat.

Nur gleiches Wahlrecht bricht die Landratswirtschaft!

Das preussische Dreiklassenhaus ist nicht weiter als die Landrats- und Zunftkammer. Es erscheint deshalb als eine Satire für sich, wenn man die Landratswirtschaft in der Landratswirtschaft verlagern will.

Am Donnerstag tag ist das geschehen. Der getretene Wurm des fortschrittlichen Liberalismus hat sich wieder einmal etwas gekrümmelt. Er hat auch allen Grund dazu, da die Schlämmerungen auch der fremden und schamlos liberalen durch die Landräte nie aufhören. Der König Bieder war ein aufreizendes Exempel. Deshalb lautete am Donnerstag die Interpellation der Fortschrittler wie folgt:

Was denkt die Staatsregierung zu tun, um den in einseitigem Parteinteresse erfolgenden Übergriffen von Landräten und anderen Regierungsbeamten entgegenzuwirken, wie solche in dem gegen den Witterquitsbühler Bieder eingeleiteten Strafverfahren sowie bei der letzten Reichstags-erfassung in Labiau-Beschau und bei anderen Vorkommen festgesetzt worden sind?

Der Ministerpräsident glänzte wieder einmal durch Abswesenheit. In seiner Stelle erklärte sich der Polizeiminister v. Dallwitz zur Beantwortung bereit. Die Interpellation wurde von dem Hg. Dr. Rippmann in dreifündiger Rede begründet; er gab ein wichtiges Anlagematerial gegen die gesamte innere Verwaltung Preußens und besonders gegen die Landräte, die eigentlichen Träger des Systems, eingehend beschrieb und ließ sich in den letzten Wochen und Monaten die Öffentlichkeit beschäftigt haben. Er verlangte nachdrücklich die Beseitigung des agrarisch-konservativen Einflusses auf Gesetzgebung und Verwaltung, eine Reform der veralteten Kreis- und Provinzialordnung und vor allem die Beseitigung des Dreiklassenwahlrechts.

Minister v. Dallwitz machte sich die Erwiderung recht leicht. Er hatte sich die Antwort auf die einzelnen Fälle von seinen Geheimräten sorgfältig ausarbeiten lassen und verlas einfach das Manuskript. Er merkte nicht einmal, daß er so auch einzelne Anlagen juristisch, die der Interpellation gar nicht hervorgehoben hatte. Dallwitz betrifft einfach alles, was den Landräten zur Last gelegt wird und gab den Interpellanten auch nicht in einem einzigen Punkte recht. Nach dieser Leistung braucht man sich nicht zu wundern, wenn die Landräte in Zukunft noch toller wirtschaften werden.

Nach Angabe von der Minister trieb es der erste Debatteredner, der Konservative v. Hennig, der den Landräten ein wahres — Schicksal lang um ihnen das „völlige Vertrauen der Konservativen“ ansprach.

Am Freitag wird dann auch ein Sozialdemokrat zu Worte kommen.

Die Klagen der Liberalen über die reaktionäre Billkürwirtschaft der Landräte sind freilich nicht neu, und nicht neu ist auch die Antwort, die den Interpellanten vom Ministerpräsidenten aus zuteil wurde. Schon Eugen Richter, der selbst aus der Verwaltung kam, hat sich mehr als einmal in seinen Reden mit diesem leidigen Thema beschäftigt, und in seinem Politischen ABC-Buch widmete er den Landräten ein besonders liebevolles Kapitel. Man kann schließlich sagen, wenn es den Liberalen mit ihrem Kampfe gegen politische Mißstände wirklich irgendwo und irgendwann einigermassen Ernst gewesen ist, so war es in ihrer Verdamnung der Landratswirtschaft, denn diese Landratswirtschaft traf sie selber mit düselnder Schwere. Theodor Barth, der ja vom Liberalismus keine besonderen Ansichten hatte, pflegte zu sagen, liberal sein heiße empfindlich sein gegen das Unrecht, das man selbst erleidet, sei nicht bloß der Liberale, sondern jedermann. Das Unrecht der Landratswirtschaft erlitt der Liberalismus am eigenen Leibe, und es war noch kein Beweis liberaler Tugend, wenn er sich gegen dieses Unrecht nach Kräften zur Wehr setzte.

Welchen „Erfolg“ das liberale Vürgerum in diesem jahrgeschichtlichen Kampf gegen den Krebsgeschwür der preussischen Verwaltung erlangen hat, das hat der fortschrittliche Herr Rippmann in der dreifündigen Rede auseinandergesetzt. Der Erfolg ist gleich Null, es ist alles beim Alten geblieben, ja es ist eher schlimmer geworden als besser. Wenn liberale Meinungsführer in ihrem gerechten Zorn über die Verdrängungen, denen ihre Genossen ausgesetzt sind, die preussische Verwaltung einen Augustusfall nennen, kann man ihnen beifallen. Wohl dürfen sie sich und ihre Partei nicht mit dem Verhulst vergleichen, der den Augustusfall reinigte. Das ist dem Liberalismus in diesem Fall auch an der guten Absicht nie geschieht, so fehlt ihm doch die Kraft des Vollbringens. Und diese Kraft wird ihm immer fehlen, denn mit blohem Lamentieren wird nichts geschafft. Nur ein Liberalismus, der mit entschlossenem Willen das ganze feudale System bekämpft und sich zu diesem Zweck radikallos an die Seite der Sozialdemokratie stellt, würde imstande sein, mit der preussischen Landratswirtschaft reinen Tisch zu machen. Einen solchen Liberalismus gibt es aber nicht, und man braucht kein Prophet zu sein, ihm vorauszusagen, daß es einen solchen auch in Zukunft nicht geben wird.

Herr v. Dallwitz, der Wahrheitsliebhaber von Moabit und Klein-Möbblau, hielt es ja in seiner Antwort auch gar nicht für nötig, aus seinem Herzen eine Mördergrube zu machen. Er gibt offen zu, daß die preussische Verwaltung in Diensten des parteipolitischen Kampfes steht, nur weil er den „staatsbehaltenden“ Parteien, sondern bloß der Sozialdemokratie. Nun hat aber der Apparat des Landratskörpers den Zweck politischer Unterdrückung zu einer Zeit dienen müssen, in der die Sozialdemokratie noch gar nicht existierte oder noch eine ziemlich geringe Rolle spielte. In den fünfziger Jahren waren es die bürgerlichen Demokraten, die Konservativen und die liberalen Parteien, die den fünfziger Jahren, der Konservativen, waren es wieder die Fortschrittler, die die Faust der Landräte zu spüren bekamen, und so ist es im Grunde geblieben bis auf den heutigen Tag. Selbst dann, wenn sich die Liberalen so zum anstellen, daß sie von Konservativen gar nicht mehr zu unterscheiden sind, hören die Maßregelungen bürgerlicher Oppositionsmänner nicht auf. Man erinnere sich nur an die Fälle Schellenberg, Säuding, an die zahlreichen Verleumdungsaktionen, die in die liberale Woge, in die Billkürwirtschaft, fielen, und man wird sich nicht wundern, daß dem Liberalismus auch jetzt, wo er sich wieder ein wenig oppositioneller gebärdet, der preussische Verwaltungsvind stärker um die Ohren weht.

Man muß zugehen, daß in dieser reaktionären Verwaltungswirtschaft System liegt, während die liberale Opposition dagegen hilflos ist. Wenn es nämlich zugehendenermaßen die Aufgabe der preussischen Verwaltung ist, die Arbeiterbewegung nach Kräften zu unterdrücken und zu schwächen, so muß sich die Verwaltung dabei an jene Elemente halten, die ihr dabei behilflich sind, und sie muß diejenigen bekämpfen, die sie bei dieser Arbeit helfen. Man kann es jetzt alle Tage in der konservativen Presse lesen, daß man die Liberalen, wenn sie nicht wollen, wie die Konservativen wollen, gleich den Sozialdemokraten bekämpfen werde. Das ist zwar nicht menschenwürdig gedacht, aber konsequent. Die Liberalen dagegen werden niemals auf diese Konsequenz die konsequente Antwort finden, die lautet: „Wenn ihr uns ebenso wie die Sozialdemokraten schikanieren, dann werden wir gemeinsam mit den Sozialdemokraten kämpfen, bis euer ganzes elendes System über den Haufen geworfen ist!“

Auch Gertrude konnte keine Arbeit im Stall des Königs Ludwig nur vollbringen, indem er zu dem radikalsten Mittel griff und einen Strom durch den betörenden angekauften Unrat hindurchleitete. So wird der reaktionäre Unrat der preussischen Landratswirtschaft erst vom Strom der proletarischen Wahlrechtsbewegung fortgeschwemmt werden können. Alle Kräfte der preussischen Verwaltung drängen doch immer wieder auf diesen einen Punkt hin, nirgends ist ein wirklicher Fortschritt möglich ohne energiegeladenen Wahlrechtskampf!

Die Sozialistenfurcht in Japan.

24 Juli-Mord!

Tokio, 30. Dezember. (Bericht an den Vorw.) Die Furcht vor Sozialisten läßt die Regierung zu immer gewagteren Mitteln greifen. Nach fortwährend finden auf bloßen Verdacht hin Verhaftungen statt. Die Untersuchung wird so geheim gehalten, daß nicht in die Öffentlichkeit dringt, und die Verhafteten werden ganz entgegen dem Gesetz von jedem Bericht abgehalten und dürfen weder Briefe schreiben noch solche empfangen.

Gegen die 26 Sozialisten (darunter eine Frau) hat gestern der Staatsanwalt wirklich die Todesstrafe beantragt. Das Urteil wird in diesen Tagen erwartet. Die Verhandlung war streng geheim und die vernommenen Zeugen wurden sogar einer Körperkassation unterzogen und ihnen nach der Vernehmung Schweigeverbot auferlegt.

In Yokohama wurde ein Mann, der in einem Restaurant das Verhalten der Regierung ablehnte und die geheime Gerichtsverhandlung kritisierte, denunziert, verhaftet und zu sieben Jahren Gefängnis verurteilt. In der Vernehmung wurde ein Sozialist, der ebenfalls verhaftet wurde, zur Handlung einbezogen und seine Stellung in der Gesellschaft offenbart.

Das Resultat ist die Einrichtung einer eigenen Behörde zur Überwachung der „Sozialisten“ und „Verdrängten“.

Am 27. d. M. wurden die dazu ausgewählten Sozialisten vom Direktor der Polizeibehörde des Ministeriums des Innern in geheimer Sitzung empfangen und erhielten ihre Instruktionen.
Im neuen Budget ist eine Summe von 120 000 Yen (rund 250 000 Mk.) mehr eingelegt behufs besserer Verfolgung der hohen politischen Polizeibeamten. In Wirklichkeit wird diese Summe ebenfalls für Spitzelthätigkeiten Verwendung finden.
Über hundert Polizeispitzeln werden für den höheren politischen Dienst angestellt und sollen Anfang des Jahres ihren Dienst antreten, d. h. wie die Handgelenke auf die Sozialisten losgelassen werden.
An allen Polizeibureaus besteht eine fieberhafte Tätigkeit und Geheimverfügungen werden täglich erlassen. Es herrscht dort ein Leben, als ob man sich im Kriegszustand befände.



Verfahren vor der Strafkammer, wo auch der Beurteilte wieder mit zu erscheinen hat.

Frankreich.

Die Empörung der Winger.

In einigen französischen Orten haben die Winger ihrem Unwillen über fortgesetzte Weinläsungen, und ihrer Unzufriedenheit wegen ungenügender materieller Unterstützung in ihrer misslichen Lage durch die Regierung diesfalls recht drastischen Ausdruck verliehen. In Reims sind eine Anzahl Winger in Dautilliers in die Keller der Weinfirma Vertheil eingedrungen, wo sie 400 Gallonen Wein anlaufen ließen. Diese Arbeit ging so geräuschlos vor sich, daß es, als das Personal der Firma erschien, bereits zu spät war. Der Wein sollte heute nach Eprenay verschifft werden. Die Behörden sind an Ort und Stelle eingetroffen und haben bereits eine Untersuchung eingeleitet. Der Bürgermeister des Ortes teilte mit, daß er nicht imstande sei, die Aufrechterhaltung der Ordnung und Ruhe zu garantieren. Als sich in Wentrail das Gerücht verbreitete, daß zwei Winger verhaftet werden sollten, schickte die Menge die Fenster des Saales ein, in dem das Verhör stattfand, und schickte mehrere Köpfe ab, um die Winger der Umgegend zu alarmieren. Erst als sich der Staatsanwalt entfernte, ohne Verhaftungen vorgenommen zu haben, zog die Menge wieder ab.

Die Regierung hat besondere Maßnahmen angeordnet, die einer Wiederholung der Unruhen in der Champagne vorbeugen sollen. Sie findet die dortigen Vorgänge unerlässlich, (?) da für die Winger Unterstützungsfreie bewilligt worden seien und auf eine Unterdrückung der Weinläsungen hingearbeitet werde.

Rußland.

Nach Sibirien verbannt!

Die Häcker und Schergen des Wlatauers betreiben das schändliche Spielhandwerk, die Verfolgung und Hese politisch Verdächtiger wieder mit gesteigerter Energie. Der Henter hat im Reiche Wätersches gute Tage. Am Donnerstag sind von Petersburg aus allein 260 politische Gefangene nach den Schneeflecken und Eiswüsten Sibiriens verbannt worden. In der Nacht unternahm die Staatspolizei Hausdurchsuchungen in verschiedenen Stadtvierteln; 15 Personen sind verhaftet, meist Studierende.

Portugal.

Die Republik gestiftet.

Unter den Bürgernachrichten, die in den letzten Tagen massenhaft über angeblich anarchoide Zustände, die in Portugal herrschen sollten, verbreitet wurden, befand sich auch eine Herabmeldung aus Madrid, nach der die Republik einer an sie ergangenen Einberufungsorder nicht Folge geleistet hätten. Diese Meldung beruht, wie der Franz. Ztg. berichtet wird, vollständig auf freier Erfindung. In Lissabon, wie im ganzen übrigen Portugal hat sich die Situation seit der großen Kundgebung am letzten Sonntag merklich gebessert. Der Streik der Gasarbeiter dürfte inzwischen bereits zu Ende gegangen sein.

Türkei.

Die griechisch-türkischen Grenzkonflikte

nehmen kein Ende; fast täglich ereignen sich blutige Zusammenstöße. Bei Fogani am der griechischen Grenze kam es zu einem Kampf zwischen griechischen und türkischen Soldaten, bei dem

drei griechische Soldaten getötet wurden. — Bei Archa schossen griechische Soldaten auf einen türkischen Wachposten. Derbegeleitete Kameraden des Angegriffenen erwiderten das Feuer und erschossen zwei Griechen. Darauf drangen die griechischen Soldaten gegen das türkische Wachhaus vor, wurden aber durch heftiges Feuer zurückgejagt. Die Verluste auf griechischer Seite sind unbekannt; auf türkischer Seite waren keine zu verzeichnen.

Südafrika.

Gesetzlicher Schutz der Eingeborenenarbeit.

Wie die Londoner Daily Chronicle aus Johannesburg meldet, ist ein Gesetzesentwurf publiziert worden, der den Zweck verfolgt, die Eingeborenenarbeit zu schützen. (Der Entwurf ist offenbar eine Folge der Nahrungsmittelknappheit von einem Eisenbahnen beschäftigten englischen Stäffern durch deutsche Soldaten in Wilhelmstal.) Die Anwerbung von Eingeborenen-Arbeitskräften wird von der Erzielung einer Lizens abhängig gemacht. Der Arbeitsvertrag muß schriftlich ausgefertigt und jedesmal mit behördlicher Versicherung versehen sein. Der Generalgouverneur kann die Anwerbung von Eingeborenen-Arbeitskräften außerhalb der Union verbieten.

Der Verfassungskampf in China.

Das statistische Bureau, das in Brüssel seinen Sitz hat, hat jetzt unter Mitwirkung hervorragender Männer Chinas eine Zeitschrift, die Gelbe Wanderschaft, heraus, deren Aufgabe ist, das Verständnis für chinesische Angelegenheiten in Europa zu fördern und die kulturelle Durchdringung der beiden fremden Völker zu erleichtern. Im Einleitungsartikel heißt es: „In zehn Jahren, von 1900 bis 1910, hat China sich mehr reformiert als in den 1000 Jahren zuvor. Eine mächtige Bewegung trägt jetzt die chinesische Nation zur politischen und wirtschaftlichen Umgestaltung. Vierhundert Millionen der gelben Rasse erhalten eine neue Erziehung. China entlehnt dem Westen seine Parlamente, seine Lokomotiven und Dynamomaschinen. Zwei Völker finden einander heute: die weiße und die gelbe. Die Menschheit tritt in eine neue, gemaltlich erweiterte Geschichtsepoche ein.“

Wie erlöseth das von der elementaren Gewalt und den eigentümlichen Kampfmitteln, mit denen die Verfassungsbewegung sich in China durchzieht. Am 17. Oktober wurde berichtet, daß der Kaiser die Einberufung der konstituierenden Reichsversammlung am vier Jahre beschleunigt, sie auf 1913, statt 1917, anberufen habe. Wie kam das? Seit etwa einem Jahre hatten die Provinzialtage sich in Peking versammelt und nach einander zwei Eingaben behufs baldiger Einberufung des Reichsparlaments an den Kaiser gerichtet ohne Erfolg. Sie gingen nach Nanai. Aber an ihre Stelle trat ein „Vorparlament“, eine zahlreiche Notablenversammlung, die in derselben Richtung fortarbeitete. Sitzungen in dem „Reichsreichtum“ und arbeiteten eine dritte Eingabe aus, die aber noch nicht abgeliefert war, als die Ereignisse in rasche Bewegung kamen.

Die Annexion von Korea durch Japan verursachte eine mächtige Bewegung der Chinesen in der Mandchurei, die gleichfalls die Einmischung der Japaner fürchteten, und bei den Studenten in Tschü, der Provinz um Peking. Abgelandete der Nordprovinzen kamen nach Peking und berieten mit den Studenten. Es kam zu bewegten Versammlungen, in denen über das Schicksal des Reiches geredet und das Volk zur Mei-

tung aufgerufen wurde. Manche Teilnehmer verstaumelten sich, um ihre Piesewilligkeit zu bezeugen; sie schritten sich die Finger einer Hand ab! Nach einer Verammlung begab man sich, begleitet von einer großen Volksmenge, ins Reichstheaterhaus. Dort wurde ihnen der Text der dritten Eingabe vorgelesen, in der die Berufung des Parlaments für 1911 gefordert wurde. Sie erhoben jedoch gegen die „Reichreiter“ schwere Vorwürfe; daß sie das Volk täuschten, nicht zu handeln wogten, ihrer Aufgabe nicht würdig seien. Es gelte jetzt, zu liegen oder zu sterben. Da sie nicht dem Blut hätten, im Blut für das Vaterland zu vergießen, wollten ihnen die Studenten ein Beispiel geben. 17 waren mit Säbeln oder Dolchen bewaffnet und begannen, sich zu verstümmeln. Die Versammelten warfen sich auf sie, um ihnen die Waffen zu entreißen. Aber den Leuten Wortführern der Studenten, Cha o und Liu, gelang es, sich schwere Verletzungen, der eine am Arm, der andere am Schenkel, beizubringen, so daß das Blut weithin spritzte und die für den Kaiser bestimmte Eingabe befehle.

Darauf riefen die Reichreiter, auch sie gäben ihr Leben für die Verfassung. Sie zogen mit der Eingabe in den Palast. Als sie dort hörten, der Kaiser sei für einige Tage im engeren Rat, in den sich niemand ohne Befehl begeben dürfe, erklärten sie darauf, die Rücktritt abzumachen; sie würden eher sterben, als unrichtiger Dinge abwarten. Am nächsten Tage übernahm es der Prinz Zu, die blutbefleckte Eingabe dem Kaiser zu überreichen, der von ihr tief bewegt war und sofort den Senat berief, um dessen Gutachten zu hören. Auch dort machte die Eingabe tiefen Eindruck. Ohne Diskussion, in fester Empfindung wurde fast einstimmig ihre Annahme empfohlen. Ministerbeamte und Senatoren der Provinzen, östliche und westliche, stimmten einmütig für Verfassung und Parlament! Anhörer und Strafanstaltungen nahmen diesen Beschluß begeistert auf und demonstrieren eine große Kundgebung zu Ehren der Studenten und der Reichreiter. Die Regierung verfügte darauf die Einberufung des Parlaments für 1913.

Inzwischen ist weiterer Anstiftstoff vorhanden. Die Reichreiterverammlung behauptet, bis zur Einberufung des Parlaments dessen Stelle auszufüllen, insbesondere die Finanzen und die Regierungsführung zu überwachen. Große, neue Ereignisse, vielleicht der Niedertritt der Regierung oder der Ausbruch einer Revolution, können jederzeit eintreten. Jedenfalls aber seien diese Mittelungen, ihre völlige Genauigkeit vorausgesetzt, wie ernst es dem chinesischen Volke mit den Reformen und der Verfassung ist — zugleich auch, wie weit Empfinden und Handeln immerhin der verschiedenen Parteien von einander abweichen. Wie zwischen Mann und Weib, kann es auch in dem Verhältnis der Völker sich nie darum handeln, völlige Gleichartigkeit herbeizuführen. Genau, wenn Rechtsgleichheit gebietet und jedem Teil die Erlangung der Gleichwertigkeit möglichst erleichtert wird.

Quittung.

Für Parteiverbote: Von Hühner 3. Rate 0,70; von Rotkeuhurg beim Gellenschnaus 3,25 RM. Neimab.

Verantwortlich für Leitartikel, Politische Ueberlicht, Parteinachrichten Paul Hennig für Ausland, Gewerkschaftliches, Feuilleton und Vermischtes Karl Bod, Lokales Otto Liebhur, Provinziales und Verammlungsberichte Gottl. Kasparel, sämtlich in Halle.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Oehlschläger's Saison-Räumungs-Verkauf

findet nur einmal im Jahre statt und ist eine seltene Gelegenheit, erstklassige Waren zu billigsten Preisen zu erwerben. Besondere Vorteile bietet ich meiner werten Kundschaft durch meinen

Verkauf von Einzelpaaren.

Einzelpaare sind Artikel, welche tadellos in Qualität und Ausführung sind, die aber nicht mehr in allen Größen vorrätig sind und nicht mehr weitergeführt werden sollen. Diese Einzelpaare werden zum größten Teil **weit unter Selbstkostenpreis** verkauft. Alle dem Räumungs-Verkauf unterstellten Waren sind äusserst preiswert. Folgender Auszug aus der Räumungspreisliste wird dies illustrieren.

Damenstiefel

Grosse Posten	echt Chevreaux oder Boxcalf	Good.-Welt	790
	Einzelpaare, schwarz und braun	bisher 12.50 16.50 jetzt	
	braune Chevreaux-Schnürstiefel		980
	G.-W., mit u. ohne Lackk., auch Stoffeinsätze, bish.	12.50 16.50 jetzt	
	Ballschuhe		880
	Serie I Hocheleg. Wiener Modelle	statt 12.50 und 16.50	590
	Serie II Orig.-Wien in Lack, Chereaux, Goldkäufer	statt 8.50 und 10.50	190
	Serie III Lackspangen, Gr. 36—38	statt 4.50 und 6.50	590
	Knopfstiefel in Boxcalf und Chevreaux, Good.-Welt	bisher 12.50	390
	desgl. durchgenäht,	bisher 9.50	

Herrenstiefel

Grosse Posten	echt Chevreaux-od. Boxcalf-Schnür-, Knopf-, Schnallen-, Zugstiefel	Good.-Welt, Einzelpaare, früher 12.50 jetzt	790
	Boxcalf und Chevreaux, schwarz und braun	auch Lackkappe, Good.-Welt, früher 12.50 jetzt	980
	Lackstiefel,	Good.-Welt, la. Kalblack (auch Halbschuhe) jetzt	1125
	elegante Gesellschaftsstiefel	Lack mit Wildleder- oder Stoffeinsätzen, früher 18.— jetzt	1430
	braune Herrenstiefel (echt Chevreaux)	Einzelpaare früher 12.50 jetzt	790

Beachten Sie die Preise im Schaufenster!

Besonders preiswert:
Kinderstiefel u. a. 1 Posten schwarze und braune, Gr. 18—22 pro Paar 90 Pf.

Friedrich Oehlschläger,
Leipzigerstr. 3, neben dem Rathaus.

Alle Winterstiefel, warme Hauschuhe etc. und Gummischuhe ca. 25 % Rabatt!!

Januar-Extra-Verkäufe!

Selten billig! **Spezial-Angebote: Emaille.** Selten billig!



Großer Posten
Wasserkessel 68 ₰
 zum Ausstichen 1.65 1.35 1.10 95
 Großer Posten
Kaffeekannen 38 ₰
 zum Ausstichen 95 78 68 50
 Großer Posten
Kaffeeflaschen 22 ₰
 35 28



2000 Stück
Schmortöpfe 32 ₰
 95 85 65 55 42 38

Großer Posten
Emaille-Eimer 68 ₰
 28 cm Durchmesser
Emaille-Eimer 95 ₰
 bunt decoriert
Emaille-Wasserkannen 75 ₰
 95
Emaille-Wannen 95 ₰
 2.45 1.95 1.10
Emaille-Konsole 38 ₰
 mit Maß



Emaille-Schüsseln.

26	24	22	20	18	16	14	12 cm
34	30	28	22	20	18	14	12 ₰

Emaille-Waschbecken 58 48 ₰
Emaille-Milchkocher 98 88 ₰
Emaille-Salzmetzen 85 58 ₰
Emaille-Sand-, Seife-, Soda-Garnit. 95 ₰

In unserer Haushalt-Abteilung

300 Stück Küchenwagen 1⁹⁵
 Ia. Qual., mit Stellschrauben 2.95 2.45
150 Stück Fleischhackmaschinen 2⁹⁵
 Ia. Qualität, 2 Messer

Emaille-Maschinentöpfe.

14	13	12	11	10	9 cm
35	32	28	24	20	14 ₰

Emaille-Teigschüsseln mit 2 Stk. 95 ₰
Emaille-Kinderbecher 9 ₰
Emaille-Teesiebe 15 ₰
Emaille-Esslöffel 6 ₰

Fortsetzung

unseres billigen

Konserven-Verkaufs.

Schnittbohnen 2 Pfd. 27 ₰	Leipziger Allerlei 2 Pfd. 48 ₰	Mirabellen Dose 38 ₰	Rote Rüben Dose 18 ₰	Brechspargel 2 Pfd. 58 ₰
Brechbohnen 2 Pfd. 27 ₰	Junger Kohlrabi 2 Pfd. 27 ₰	Aprikosen Dose 52 ₰	Leipziger Allerlei Dose 28 ₰	Schnittspargel 1 Dose 68 ₰
Wachselbienen 2 Pfd. 30 ₰	Rote Rüben 2 Pfd. 28 ₰	Pfirsiche Dose 52 ₰	Jg. Wachbohnen Dose 24 ₰	„ II 2 Pfd. 78 ₰
Jg. Erbsen 2 Pfd. 32 ₰	Heidelbeeren 2 Pfd. 28 ₰	Birnen Dose 36 ₰	Jg. Karotten Dose 24 ₰	Brechspargel III 2 Pfd. 95 ₰
Jg. Erbs. mittel-fein 2 Pfd. 44 ₰	Preisselbeeren Dose 36 ₰	Pariser Karotten Dose 30 ₰	Jg. Erbsen Dose 24 ₰	Stangenspargel 2 Dose 1 ¹⁰
Jg. Erbsen fein 2 Pfd. 55 ₰				Stangenspargel fein 2 Pfd. 1 ²⁵

Preisselbeeren 1⁴⁵
 5 Pfd.-Dose

Preisselbeeren 3²⁵
 10 Pfd.-Eimer

Marmeladen 1¹⁵
 5 Pfd.-Eimer

Oelsardinen 28 ₰
 Dose 95 68 58 48

Bouillon-Würfel 100 Stück 1.50 18 ₰
 10 Stück
Puddingpulver 10 Pakete 38 ₰
Margarine Pfund 68 58 48 ₰



Nachf.

Apfelsinen 10 Stück 45 35 18 ₰
Zitronen 10 Stück 45 35 28 ₰
Frisch ger. Lachs Pfund 95 ₰

H. Elkan Halle a. S. Leipzigerstrasse 87.
2 Ausnahmetage für Schuhwaren.
 Sonnabend und Sonntag geben wir auf sämtliche **Schuhwaren** doppelte Rabattmarken oder 10% in bar oder Marken.

Bei unseren billigen Verkaufspreisen ist diese Extra-Vergütung etwas aussergewöhnliches und können wir deshalb nicht oft genug auf diese beiden Tage hinweisen.

Herren-Schnür-, Schnallen- und Zugstiefel in Chevreau, Rind, Kogleder, in bekanntester halbbaren Qualitäten Paar 12⁵⁰ bis 4⁵⁰
Herren-Filz-, Schnür- u. Schnallenstiefel, Kamelhaarstiefel sowie **Hausstiefel** und **Pantoffeln** oder **Halb- und Langschäfte** billigt.

Wollen Sie haltbare Kinderstiefel kaufen, so versuchen Sie unsere Marke „Senator“ in Chevreau, Vorsealf-, Rind- und Kogleder-Schnür- und Knopfstiefel.
Kinder-Filz- u. Kamelhaarstiefel u. Pantoffeln in billiger Verfert.
Baby-Schuhe in großer Auswahl.

Damen-Schnürstiefel auch mit Vackappe u. Verbrünnit, breite und schmale Passens 12⁵⁰ bis 4⁵⁰
Damen-Halbschuhe in schwarz und braun 3⁵⁰ bis 5⁵⁰
Damen-Spangenschuhe 4¹⁰ 3⁶⁰ 2⁵⁰
Leder-Hausstiefel warmes Futter 4²⁵ 3²⁰
Ballstiefel in jeder Ausführung.

Allgemeine und Beamten-Konsum-Marken oder Marken der Rabatt-Spar-Vereinigung.

Für die Inserate verantwortlich: Rob. F. Ign. — Druck der Halle'sch. Genossensch.-Buchdruck. (E. G. m. b. H.) — Verleger: Herm. Aug. Groh, jetzt H. F. J. h. n. g. — Sämtl. i. Halle a. S.



1. Beilage zum Volksblatt.

Nr. 18

Halle a. S., Sonnabend den 21. Januar 1911

22. Jahrg.

Landratswirtschaft.

„Gegen die Sozialdemokratie vorzugehen ist geradezu Pflicht des Landrats!“

Auf der Tagesordnung der Donnerstag-Sitzung des preussischen Dreiklassenhauses steht die Interpellation von Rosen (Nr. 87). und Genossen betr. Uebergriffe von Landräten und anderen Regierungsbeamten im einseitigen Parteinteresse.

Hg. Lippmann (Freis. Vpt.): Im Volke ist die Kritik allgemein, daß wir in Preußen unter der Herrschaft einer konterrevolutionären Minorität stehen. (Sehr wohl links.) Das geht sich vor allem bei dem Wahlrecht um Landtage, bei der Zusammenfassung der Kreisverteilungen und bei der Auswahl der Landräte und anderer Regierungsbeamten. Der Herr Minister hat uns nun eine Aufstellung vorgelegt, wonach die Landräte nicht ausschließlich aus konterrevolutionären Kreisen sondern auch aus Beamten und anderen Kreisen stammen sollen. Diese Aufstellung kann uns aber nicht befriedigen. Ich will nicht fragen wie Herr Vorst. wie viel Katholiken dabei sind, auch nicht etwa wie viel Juden. (Sehr gut links.) Laitsche bleibt.

Das von 481 Landräten 268 ablig sind. Von den andern hat Herr Biemer gesagt, sie sind gelehrte und die sind vielleicht noch schlimmer. (Sehr wohl links.) Aber bei den Landräten ist es ganz ausgeschlossen, daß wie in der Justiz Söhne kleiner Handwerker und Bauern, Söhne von jüdischen Bankiers in die höheren Stellen einzürden. (Sehr gut links.) Wenn die Regierung es ernst meint mit ihrer Behauptung, daß die Landräte über den Parteien stehen sollen, möge sie es machen wie die Justiz und die Landräte nicht nur aus den Kreisen des Adels nehmen und denen, die gern gewählt werden wollen, Rechte geben. Wir haben eine große Zahl Uebergriffe. Ich erinnere zunächst an den Fall des Landrats Schroeder in Wittenstein. Einen jüdischen Lehrer beschied er so, wie er ihm nicht richtig gelehrt habe;

von einem Mitschüler verlangte er, daß er ihm zu e r t die Milch liefern, und als er nicht obliehe, entzog er ihm die Milchlieferung für das Kreiswaisenhaus; seine Untergebenen er so, daß verschiedene

Schulmordgeburten auftraten usw. Das alles ist im Sommer g e r i c h t l i c h festgestellt, aber ein Disziplinärverfahren gegen den Landrat Schroeder ist bisher nicht eingeleitet. (Hört, hört links.) Einem untergeordneten Beamten, der sich infolge der Behandlung seitens des Landrats hatte pensionieren lassen, verweigerte der Landrat Schroeder die Erlaubnis, darüber vor Gericht auszusagen. (Hört, hört links.) Dabei ist nach dem Gesetz die Verlegung einer solchen Genehmigung nur katastrophal, wenn das Wohl des Staats in Preußen gefährdet ist.

Das Wohl des Staats Preußen kann aber nicht durch eine solche Auslage gefährdet werden, sondern vielmehr dadurch, daß ein Abgrund klafft zwischen Bürgerrecht und Bureaukratie. (Sehr wohl links.) Der Landrat in Wittenstein in Schlesien hat einen tüchtigsten Schlichter nicht als Schlichter beauftragt, weil er Sozialdemokrat war in seinem Lokal wurde. (Hört, hört links.) Noch schlimmer wird es in Ostpreußen. Trotz der Anweisung des früheren Ministers des Innern von Rolke, daß die Wählerlisten jebermann zur Einsicht stehen müßten, wurde von den Landräten in Rabiau-Wehlen die Liberalen wiederholt verweigert. Und der Landrat v. Poppel in Rabiau ließ sich auch nach dem Eingreifen des Regierungspräsidenten nicht dazu herbei, dem Geheiß entsprechend zu handeln. (Hört, hört links.) Saalverweigerungen an Liberalen waren an der Tagesordnung. Gemeindevorsteher wurden von dem Landrat v. Poppel zum Verleiten konterrevoluter Flugblätter veranlaßt, das Kreisautomobil wurde dem konterrevoluten Landbesitzer zur Verfügung gestellt usw. Der Landrat von Wehlen hat das Herinverlesen des sogenannten „dunklen Punktes“ im Vorleben des Bürgermeisters Wagner in den Wahlkreis gebildet, obwohl er wußte, daß Bürgermeister Wagner in dem betr. Fall vollkommen korrekt gehandelt hatte. (Hört, hört links.) Zuruf bei den Soz.: Sehr bornheim! Unerbötlich war auch der Ueberzumpelungsversuch bei Anlegung des Stimmwahltermins. Nach seiner Wahl als Vertreter der Liberalen in den Reichstag wurde dem Bürgermeister Wagner die Verwaltung des Kreiswaisenhauses mit Dienstwohnung auf Beschluß des Kreisaußenbüros entzogen. (Zurufe links: Unerbötlich! Hg. Reinert (Soz.): Es ist eine Frechheit! Sie hören die Stimme des Volkes. (Seiterteil rechts.) Was den Fall Weder anlangt, so will ich, daß das Verfahren nicht beendet, von der Schulfrage im juristischen Sinne nicht sprechen. Die Höhe der Strafe hat nicht nur Herr Biemer festgesetzt, sondern auch Dr. Friedberg und Herr v. Jolly. An obständliche Voreingemessenheit der Richter denkt niemand von uns, aber für das Vollstreckensfinden ist die Strafe viel zu hoch a. U. im Verhältnis zu der

Bestrafung von Soldatenführern. Die Verhandlung gegen Weder hat im übrigen aber ergeben, daß der Landrat des Kreises Grimmin in einseitig agrar- konterrevoluter Weise vorgegangen ist. Diesen Uebergriffen gegenüber hat Herr Weder ein Rechtsgesetz erfüllt gezeigt, das wir achten und ehren müssen. (Wabro links.) Nehmer geht ausschließlich auf den Vederprozeß ein. In einem langen gehaltenen Bericht an den Regierungspräsidenten von 1906 legt der Landrat dar, man könne Weder eventuell wieder Uebergriffe wieder lassen, denn er halte sich in letzter Zeit von der liberalen Agitation fern und könne vielleicht für die Konterrevoluten gewonnen werden. (Hört, hört links.) Das heißt doch einseitige politische Propaganda treiben. (Sehr wohl links.) Selbst zugegeben hat der Landrat, das liberale Dreiklassenwahlrecht als „Schwächenstück“ bezeichnet zu haben und einen Deponierat abgeraten zu haben, Pferde von Weder zu kaufen. (Hört, hört rechts.) Auch in diesem Prozeß stand die Regierung auf dem Standpunkt: Nur nichts herauslassen. Das ist der Standpunkt

der gemeinsamen Interessen des Beamtenkörpers. Den Beweis dafür, daß der Landrat tatsächlich einseitig gegen die Liberalen Propaganda getrieben habe, hat der Minister der Verteilung dadurch abgelehnt, daß er die Herausgabe der Akten verweigerte. (Hört, hört links.) Ein Lehrer wurde

beepflichtet, eine Erklärung zu unterschreiben, daß er nicht mehr politisch tätig sein werde, sonst würde er vom Amte suspendiert werden.

von Amte suspendiert werden. (Hört, hört links.) Das ist ungenügend, verstoßt gegen die Verfassung und fordert schärfsten Widerspruch heraus. (Sehr wohl links.) Ueber den liberalen Wahlverein sind Geheimhaltungen geführt worden und über ihn geheime Berichte an die Regierung geschickt worden. — Der Minister sagte neulich, Beamte könnten allen Parteien angehören.

nur nicht der Sozialdemokratie. Warum denn nicht? und übrigens scheint man die Grenze zwischen Sozialdemokratie und Freiheit allmählich verwischen zu wollen. Wollen Sie also die Liberalen außerhalb der Verfassung stellen, die konterrevoluten sind, die sich als Staatsbürger fühlen. (Zuruf bei den Soz.: Als Staatsbürger fühlen wir uns auch!) Wir verbiten uns solche Geheimhalten über liberale Vereine auf Grund der Verfassung. (Wabro links.) Wir verlangen von der Regierung, daß ein Wahrfreistellungs-Gesetz, das allen Bürgern gleiche Rechte gibt und daß die Vorrechte der Minorität, die uns angeblich sicherstellt, beseitigt werden: als der Kreisordnung, der Provinzialordnung, bei Besetzung der Landräte und der höheren Stellen in der inneren Verwaltung. Wir stehen mit diesen Forderungen auf dem Boden der Verfassung. (Sehr, Wabro links.)

Minister v. Dallwitz: Die Forderung des Interpellanten ist ganz unbegründet, denn solche Vorrechte bestehen nicht. (Antes Lauch links.) Das ergibt sich aus der von mir vorgelegten Tabelle. Von 481 Landräten kamen nur 152 aus landwirtschaftlichen Kreisen, 281 aus Beamtenkreisen usw. Regierungsteil findet also eine Verabzuegung agrarisch-konterrevoluter Kreise nicht statt. Ich weise diese Behauptung entschieden zurück, die durch nichts bezeugt ist. (Wabro rechts, Lauch links.) Das Verfahren gegen den Landrat Schroeder schwebt noch. Im Falle Wittenstein ist Bericht erstattet, aber noch nicht eingegangen. Am übrigen eigenen sich Schlichter wenig zu Gemeindevorstehern infolge ihrer Abhängigkeit von der Bevölkerung. (Sehr richtig rechts, Lauch links.) Daß Herr v. Poppel die Absicht gehabt hat, die Abschrift der Wählerliste zu erschweren, befreite ich. Er hat die Abschriftnahme im Gegenteil dem freiwirtschaftlichen Parteifreistellungs-Gesetz auf Verlangen verweigert. (Hört, hört rechts, Zuruf b. d. Soz.: Woher denn die Beschwerden?) Die Festsetzung des Stimmwahltermins ist so rasch wie möglich erfolgt, damit nicht wieder eine große Agitation einsetze. (Hört, hört links.) — bei allen Parteien. Der Minister überlegt u. a. auch eine gar nicht aufgestellte Behauptung. (Zurufe links: Das ist ja gar nicht behauptet worden!) Hg. Hoffmann (Soz.): Aber es geht auf seinem Gebiet Parteifreistellung. Dem ist dem Landrat vorgehalten worden, er habe Wagner gegen den Vorwurf des „dunklen Punktes“ nicht in Schutz genommen. Katästrophal hat er in der Sitzung des konservativen Wahlvereins, der er als Gast bewohnte, darauf hingewiesen, daß die betr. Sache zugunsten Wagners erledigt sei. Von der Prozedur darüber hat er keine Kenntnis gehabt und sie nachher bebauert. (Hört, hört rechts.) Die Verbreitung des Volksrechts, eines Organs zur Bekämpfung der Sozialdemokratie, durch die Landräte halte ich für sehr erwünscht. (Wabro rechts, Hört, hört links, Zuruf b. d. Soz.: Wobon wird's begab!!!)

Prä. Schröder: Nach der Verfallung haben die Minister das Recht nicht nur zu sprechen, sondern auch gehört zu werden. (Seiterteil.) Ich bitte, den Herrn Minister nicht zu unterbrechen.

Minister v. Dallwitz: Auf den noch schwebenden Vederprozeß kann ich nicht eingehen. Das Aktienstück über den liberalen Wahlverein mußte nach dem Vereinigtes angelegt werden. (Zuruf links: Und warum nicht über den konterrevoluten Verein?) Weil er nicht annähernd sozial Arbeit macht. (Seiterteil rechts.) Auch im Ministerium des Innern ist ein

besonderses Aktienstück über diesen liberalen Wahlverein angelegt worden, weil Dübene von Beschwerden von ihm an das Ministerium eingingen. Die Absicht, Herrn Weder geschäftlich zu schädigen, hat nach dem Ergebnis des Prozesses der Landrat nicht gehabt. Ich habe überhaupt aus dem Prozeß den Eindruck gewonnen, daß eigentlich der Landrat der Verfolgste gewesen ist. (Große Seiterteil links.) Er war umgeben von einem Heer von Spionen, fast zehn Jahren wurde jede seiner Bewegungen in seinem Hause hinterbracht. — Ich kann nach alledem nur erklären, daß dem Minister v. Jolly es nicht belangsgeworden und weder ein Hinterbänkler oder notenmäßig machen besondere Maßnahmen zu treffen, um einseitigen parteipolitischen Uebergriffen von Landräten entgegenzutreten. (Hört, hört links, Sebr, Wabro rechts.)

Hg. v. Hennings-Dehlin (kon.): Klagen über Uebergriffe von Landräten haben wir ja schon oft hier gehört, es ist zu einer Zeit Suggestion geworden, daß solche Uebergriffe vorkommen. (Sehr richtig rechts, Lauch links.) Es kommt das ganze Milieu in Betracht, in dem sie passiert sein sollen. Wahlsätze nach amerikanischer Art mit dem Gelde des Sanjambundes. (Zuruf b. d. Soz.: Der Mund der Landwirte mit den Allgelbden!) Nach meinen Erkundigungen ist die Behauptung bezüglich der Rahlbeber eine Unwahrheit. Der Landrat ist, wenn er seine Stellung richtig ausfüllt, der Vertrauensmann der Einwohner seines Kreises. Er muß vor allem darauf sehen, daß er

seine Autorität wahrt. Der Fall in Wittenstein liegt ganz klar. Gegen die Sozialdemokratie vorzugehen, ist geradezu die Pflicht des Landrats. (Sehr, Widerspruch b. d. Soz. Prä. v. Schröder: Ich weiß nicht, worüber Sie (zu den Soz.) sich so aufregen, der Redner spricht ja bloß gegen die Freiwirtschaften. Gr. Seiterteil rechts.) Was nun den Fall Weder anlangt, so ist Herr v. Maltau einer der höchstintelligenz und freierthätigsten Menschen, aber Herr Weder hat es ihm äußerst schwer gemacht, indem er sich als Duellant bewies. Ich verbitte daher auch nicht, daß der Richter eine große Partei wie Herr Dr. Friedberg an Grund ungenügender Behauptungen dem Landrat von Maltau an den Kopf geworfen hat, seine Handlungsweise sei nicht vornehm. Ich halte dies Vorgehen für unkorrekt und für den Mißbrauch der Immunität eines Abgeordneten. (Große Lauch links, Sebr, Wabro rechts.) Bezeichnend für den Charakter des Herrn Weder ist a. U. daß er in Eingaben an seine Vorgesetzten geschrieben hat, die Richter im Disziplinärhof hätten sich nicht zusammenzufinden, das Recht zu finden,

sondern das Recht zu beugen. In einer andern Eingabe schreibt Herr Weder: Herr Minister, wenn Sie den Landrat nicht erzischen, dann werde ich keine Erziehung in die Hand nehmen. (Große Seiterteil rechts.) Daß die Akten vom Ministerium nicht herausgegeben worden sind, halten wir für durchaus richtig. Jedes Vertrauen zwischen Untergebenen und Vorgesetzten müßte völlig untergraben werden, wenn solche

Geheimhalten dem Gericht überliefert würden. (Sehr Zustimmung rechts, Hg. Liebnicht (Soz.): Nichts ohne Verwaltung!) Es ist bei der ganzen Interpellation nichts herausgenommen. In Rabiau-Wehlen ist nichts vorgekommen, was die Interpellation rechtfertigt (Lauch links) und der Prozeß Weder hat eine glänzende Rechtfertigung des Landrats gebracht. (Seiterteil: Wabro rechts, Jolly links.) Hierauf bezieht sich das Haus.

Es folgen persönliche Bemerkungen. Hg. Dr. Friedberg (nat.): Herr von Hennigs hat gesagt, ich hätte meine Immunität gemißbraucht. Ich frage den Herrn Präsidenten, ob er mich gegen den betreffenden Vorwurf in Schutz nehmen wird.

Präsident von Schröder: Ich glaube, der Herr Hg. ist in der Lage, sich selbst dagegen in Schutz zu nehmen. Ich kann in dem Ausdruck „Mißbrauch der Immunität“ ebensowenig eine Verleumdung sehen, als wenn einer dem andern sagt, er mißbrauche seine geistige Ueberlegenheit ihm gegenüber. (Lauch links.) Nächste Sitzung Freitag 11 Uhr (Fortsetzung der Verprechung).

Halle und Saalkreis.

Halle a. S., den 20. Januar 1911.

Auf zum Massenprotest.

In vier Lokalen erebte am Sonntag 1/2 Uhr das Proletariat Halles Protest gegen den Fortbestand des Dreiklassenwahlrechtes in Preußen, das eine förmliche Enttötung der Millionen fleißiger Arbeitenden im Staate der Junker und Pfaffen bedeutet. Der erste Wahlrechts Sonntag des Jahres 1911 muß sich zu einem glänzenden Ehrentage des (schaffenden) Volkes gestalten. Zehntausend Wahlrechtskämpfer muß in Halle der neue Angriff gegen die Schamweste der schwarzblauen Reaktion am Platze setzen. Keiner darf fehlen, der auch nur ein flüchtiges Freizeitspielchen in sich verbirgt. Mit Donnerstimme muß ein Massenaufruf der Arbeitermänner die Verschiedenen an ihre Pflicht mahnen.

Die Halleschen Wahlrechtskämpfer versammeln sich im Volkspark, im Scharnhaußen Schützenhause, im Lokalen Dreier und in Reu-Trostha. Die vier Säle müssen schon vor Versammlungsbeginn überfüllt sein von Tausenden, die den Volksverrat des schwarzblauen Völkch aufzählen. Am vollen Pünktlichkeit wird ersucht. Den Anweisungen der von der Partei gestellten Ordner wolle jeder Folge leisten.

Nachmittags 3/2 Uhr finden Versammlungen statt für Ammendorf im Dreierhaus zu Dienstadt, für Ketzleben im Gasthaus zur Sonne, für Bölsberg-Wörmlich im Gasthaus zu Wörmlich. In diesen drei Versammlungen wird namentlich auf größte Pünktlichkeit geteilt, da für spätere die Säle anderweitig vergeben sind. Nach hier wolle sich die arbeitende Bevölkerung aus den genannten Orten und der Umgebung massenhaft einfinden.

Vor den Versammlungen... findet überall eine allgemeine Flugblattverbreitung statt. Die Genossen in der Stadt wollen sich früh pünktlich 1/2 Uhr in den Distriktslokalen einfinden. Möglichst zahlreich Teilnahme daran ist sicherzustellen und glatte Erledigung dieser wichtigen und notwendigen Arbeit. Die kräftigsten Genossen halten gleich nach der Verbreitung eine Verprechung im Lindenhofe ab.

Dem Polizeikampf gegen das Reichsvereinsgesetz.

Konnte gestern ein neues Momentbild eingefügt werden. Mit unerschütterlichem Ernst und hienemselben Wichtigkeit trottet die Polizei auf Schritt und Tritt neben dem politisch organisierten Proletariat Halles und paßt treulich auf, daß nichts geschehe, was dem Geheiß entspricht. Und je mehr sich die Ordnungshüter in die bekannte selbstschützende Haltung versetzen, je frohlicher zieht das Proletariat seines Weges und dankt den unverschämlichen Agitatoren für ihre geistige Minderleistung. Denn der Zeitgeist und Zukunft ist sich, daß eine Erleuchtung, die so langsam herannähert und bewacht wird von der bemanneten Staatsgewalt, doch eine höchst wichtige Sache sein muß. Er beginnt zu denken, angetrieben durch die immer wiederholten unerschütterlichen Polizeimanöver, und siehe da: schon gehört er selbst! Was Wunder, daß die politisch organisierten Arbeiter durch schmetternde Kampfslieder für diese Tätigkeit ihren Dank aussprechen.

Zwei Kommissare nebst gebührender Mannschaft waren gestern wiederum im Volkspark erschienen, um die Mitgliederversammlung des Sozialdemokratischen Vereins zu überfallen und dem Reichsvereinsgesetz einen neuen Buß zu verlesen. Wenn es Späß macht, Charakteristisches zu treiben, der behalte bei solchen Gelegenheiten — immer in reißender Entfernung natürlich — die Polizeibeamten im Auge. Er wird viel Freude erleben. Da ist der Mann mit dem Gesicht der vollendeten Würdigkeit, der allem nach dem Saussur des Volksparks „belehrt“ zu halten pflegt. Dann der, den der Eifer plagt, im halbbestetzten Saale „die Gänge freizuhalten“. Vorn beim Bobium einer, der ganz „antiquarischer Natur“ geworden ist und nicht gestattet, daß ein tiefermütiges Schenken: Wären wir nur erst wieder draußen, auf mehr als zehn Schritt Entfernung sichtbar ist. Draußen auf dem Treppeneingang einer mit Josenfänger, der seinen



Zatendrang einzuweisen an den aufgeschobenen Säurearbeiten anläßt. Man sieht den meisten, der die aufgeschobenen Säurearbeiten bewahrt, und dessen ganze Haltung ein argwöhnisches Moment über die vielen Lebensstunden ausstrahlt. — Die Funktionäre des sozialdemokratischen Vereins hatten beschlossen, die polizeiliche Überwachung nicht zu dulden. Dem stimmte die gutbesessene Versammlung lebhaft zu. Auf allen Gesichtern lag man es: Keine Unterwerfung unter die Polizeivillwühl! So war das Schicksal auch dieser Versammlung von vornherein eingeschrieben.

Aber so sehr die Sache man es nicht. Vor Eröffnung machte Genosse A. B. die zur Fällung der nächsten Aktionen nötigen Mitteilungen. Er wies auf die Demonstrationen vor Sammlungen am nächsten Sonntag und die vorzuziehende Flugblatt-Verbreitung, ferner auf den polizeilichen Vortragstour des Bildungsvereins hin, der am nächsten Dienstag seinen Anfang nimmt. Dann wurde auf seinen Vorschlag mit Befestigung der Sozialistenmarke gesungen und hierauf die anwesenden Beamten, Kommunisten und ein Polizist, aufgefordert, den Saal zu verlassen. Das beantwortete der Kommissar mit der Auflösung und unter den Klängen des Arbeiterliedes zogen die Versammelten in die unteren Räume.

Die rechtliche Seite dieser Polizeimaßnahme ist wiederholt hindeutend beleuchtet worden. Zeit hebt, daß die Polizei im stärksten Widerspruch zum Verstand und Sinn des Reichsvertrages handelt. Wenn wir uns den gerichtlich festgestellten Auspruch des Leiters der biesigen Exekutive vor Augen halten: „Ich bekämpfe die Sozialdemokratie mit allen gefeglichen Mitteln“, so wissen wir, daß die Sozialdemokratie in Halle unterdrückt werden soll. Wenn Herr Wedemeyer sich vornimmt, bei seinem Vorgehen gefällig zu sein, so ist damit nicht gesagt, daß diese Unrechtheit auch wirklich gewahrt wird. Die Versammlungsausschüsse und die verschiedenen Arbeitsgruppen sind es nicht, die die Bedeutung nicht mehr und nicht weniger, daß hier einseitig gegen eine bestimmte politische Partei gekämpft wird, denn die übrigen politischen Vereine Halle's, die übliche organisierte Grundlagen haben wie der Sozialdemokratische Verein, bleiben unbeeinträchtigt.

Diese Tatsache kennen die Proletarier Halle's. Sie müssen dadurch zu immer intensiverer Tätigkeit auf politischem Gebiet angeregt werden. Schon am nächsten Sonntag gilt es zu beweisen, daß das polizeiliche Vorgehen aufrehtend wirkt. Zu Tausenden müssen die Proletarier in die Demonstrationen Versammlungen strömen. Der Kampf gegen die preussische Wahlrechtsfrage ist auch ein Kampf gegen die preussische Polizeigewalt. Und gerade in Halle muß er mit besonderer Energie und Begeisterung geführt werden! Das sei die Lehre aus der neuesten Polizeitaktik.

Vereitelt die Polizeibemühungen!

Die gefrige Auflösung der geschlossenen Mitgliederorganisation der Partei durch die bewaffnete Gewaltbestellung erneuert die Aufgabe, daß die sozialdemokratische Schulung und Befreiung der Arbeiterklasse unterhandelt werden soll. Es ist der Partei in Halle unmöglich geworden, in geschlossenen Mitgliederorganisationen die Genossen politisch zu unterrichten. Die Polizei triumphiert also?

Das wäre beschämend für die Halle'schen Arbeiter! Nein und tausendmal Nein! Nun erst recht gilt es, sich mit unerschütterlichem Willen auszusprechen, um Tausende unterrichteter und unterrichtender Arbeiter des Sozialismus in die Massen entfenden zu können. Der Bildungsanspruch der Partei und Genossenschaft tritt hier in die Schranken. Sorgt die Partei durch öffentliche Volksversammlungen für die erste Erziehung der Massen, so übernimmt es die Bildungsanstalt, die Angeworbenen mit grundlegendem politischem Wissen auszurüsten. In den nächsten Wochen findet ein Kursus von acht Vorträgen statt, die zu beenden kein Partei- und Genossenschaftsmitglied seine Genossen unterlassen darf. Die acht Vorträge werden immer Dienstags im großen Saale des Volksparks von verschiedenen Rednern gehalten und legen die Grundzüge und Fortschritte des sozialdemokratischen Kampfes (des Erhebungs Programms) planmäßig dar. Karten für alle acht Vorträge kosten nur 50 Pf., und sind in allen bekannten Zielen zu haben. Auch in den Demonstrationenveranstaltungen am Sonntag werden sie zu haben sein.

Schon nächsten Dienstag, 24. Januar, beginnt der Kursus. Wer teilnehmen will, darf unbedingt den ersten Vortragsabend nicht veräumen, da er die Grundzüge behandelt und die Frage unterwirft: Was ist Sozialismus? Der Redner der Berliner Arbeiterbildungsstätte, Julius W. Borchardt, ist für die ersten drei Vorträge gewonnen worden.

Am Dienstag haben die Halle'schen Arbeiter zu beweisen, daß sie ihre politische Schulung durch keinerlei Polizeibemühungen unterbrechen lassen. Zu Ende von Januar treten die Bemühungen, die diese Vereitlung der Polizeibemühungen.

Was ist in Halle?

Kürzlich Fernste hat folgende Junterorganen folgende Tränen über die Behandlung, die angeht den Ausreisern bei der Firma Herbst von den organisierten Arbeitern geteilt bekommen. Nur unter polizeilichem Schutze dürften sich diese Frauen hinauswagen und trotzdem würden sie auf der Straße sogar von „Weibern, die zu Spänen wurden“, beschimpft und bedroht.

Daß die Streikbrecherelonne bei Herbst mit den Siebenmonatskindern Dinges sehr nahe verwandt ist, läßt sich in den Beobachtungen erkennen, die Tag für Tag in und außerhalb der Fabrik von ihrem Tun und Treiben gewonnen sind.

Streikbrechern und Arbeiterelonen sind unter diesen Worten Witzigern an der Tagesordnung. Am Ende der vorigen Wochen zierte den Hof des Betriebes eine große Plutade, nachdem vorher die Polizei dort Weite geöffnet hatte. Die Streikbrecher sind ohne Ausnahme gefesselt, viele mit Ketten! Andere tragen Gummirollen und feste Schuhe. Die Polizei ist gegenwärtig gegenüber dem Betriebsvorsteher in derartig, daß diese die „mühtlichen Elemente“ sonstwobin wünschen, nur nicht in den Betrieb. Natürlich verheißt diese Weisung der Arbeit nichts oder wenig, wohl aber pflegen sie intime Bekanntschaft mit dem Schnaps und anderen edlen Getränken. Das sind die Elemente, die schließendlich den Staat retten, indem sie ihre Klassenossen schämlich verrotten.

Statt nur auf diese Sorte ein nachhasses Auge zu haben, kümmert sich die Polizei viel mehr um die Leute, die vor der Fabrik zufällig einmal vorbeikommen und hält durch Stille rufen die Straße rein. Vorgesetzten haben die Polizisten einen Unbeteiligten vom Fabrikator weg verhaftet und sofort an die Kette genommen, obwohl der Mann sich nicht wehrte. Einen Schuhmacher, der die Mittagspause zum Spazierengehen benutzte, hielt der Polizist Nr. 138 für einen Streikbrecher und sagte ihm: „Streikbrecher sind verboten!“ Die Polizeiverwaltung sollte dafür sorgen, daß dergleichen irrische Anschauungen unter ihren Beamten nicht weiter bestehen. Der Schuhmacher ging darauf seiner Wege, kehrte jedoch bald wieder um, da er zurück nach seiner Wohnung wollte und wurde nun ebenfalls festgehalten. Aber also nur im Verdacht steht, ein Streikbrecher zu sein, wird ohne weiteres polizeilich belästigt und auch festgesetzt, sofern er nicht sofort den Befehlen der Uniformierten gehorcht. Spricht, auch Strafmandate gegen derartige Sünden sind bereits eingelaufen. Wenn allerdings die Polizei glauben sollte, daß sie dadurch den Kampfesmut der Arbeiter verringert, irt sie sich sehr. Gerade ihre Stellungnahme für den Unternehmer zeigt den Arbeitern, daß unermüht weitergekämpft und agitiert werden muß.

Vom Metallarbeiterverbande geht uns die Mitteilung zu, daß über den Streik bei der Firma Herbig u. Ko. das Gerücht verbreitet sei, der Kampf sei nach dreistündiger Verhandlung durch eine Einigung beigelegt. Es muß demgegenüber festgestellt werden, daß infolge der Haltung der Firma eine Einigung nicht herbeigeführt werden wird. In den 13 bereits gemachten Demonstrationen und Streikaktionen sind 100 Arbeiter nach ihren Absichten noch weitere dreizehn kommen, so daß dann 23 Arbeiter als Opfer zu betrachten wären. Die Firma behauptet, daß die „Betriebsveränderungen“ die Beschäftigung der bisherigen Arbeiterzahl zuließen. (Anfrage d. R.: Haben die Streikbrecher vielleicht Betriebsmittel zerlegt, so wie sie es mit Feinwerkzeugen usw. gemacht haben?) Die Gemahregelten sollen sich „andere Arbeit“ suchen, was ihnen aber durch schwarze Listen auf den Nachweisstellen unmöglich gemacht wird. Den Betrieb durch die Berliner Siebenmonatskinder a la Dinge lange aufrecht zu erhalten, dürfte unmöglich sein, wenn auch einige von den zahlreichen Weibern der Firma versichern, daß einige davon doch „einermassen leistungsfähig“ seien. Was es mit diesem Schwach auf sich hat, beweist, daß die Beschäftigung des Betriebes angeschwunden werden, die Ausreisern anzulegen. Die Herren vergessen wohl, daß diese jungen Leute Halle'sche Proletarierelonen sind!

Die kämpfenden Arbeiter halten die Ketten geschlossen. Nur der Schloffer Paul Schwarz, dem man einen Weisheitspolster verprochen haben soll, hat es vorgezogen, den Hingegardisten Gesellschaft zu leisten. Augenscheinlich arbeitete die Firma darauf hin, daß die Zahl der Techniker, Meister und sonstigen Aufwahrer fast die Zahl der Arbeiter erreicht. Ob die Arbeiterkonsumvereine die auf diese Art produzierten Warenmaschinen usw. auch noch für benutzungsfähig halten werden? Jedenfalls wird die organisierte Arbeiterkraft die Kämpfenden in jeder möglichen Weise unterstützen!

Und bist du nicht willig, so brauch' ich Gewalt.

Uniere kommen im Lande wissen vor der Öffentlichkeit nicht wenig Schalle'schen anzuheben, daß die antichristliche Bewegung auswärts in weitaus Umfang angenommen. Seitdem überdies hielten sie ihren Vorgesetzten auf die Macht der Kirche ein, daß in dieser oder jener Dörfer keine oder nur wenige Kirchenströme im Laufe eines Jahres zu verzeichnen gewesen seien. Was diese „erleuchteten Ergebenis“ herangezogen werden, dafür ein Beispiel in einem Schreiben, das uns von einem der Genossen zur Verfügung gestellt worden ist. Sein Verfasser ist der Herr Thron und Altlerche'schen mit Eifer wirkende Herr A. L. m. n. Pastor in Osmünde. Es lautet:

„Nachdem die Kirchpredigt erfolglos gewesen ist, die der Herr Thron mit Ihnen und ich mit Ihrer Frau genommen habe, werden Sie auf Befehl des Gemeindevorstandes vom 20. Dezember vor. 3. hermit aufgefordert. Ihre bis jetzt noch ungetauften Kinder binnen vier Wochen, vom 6. dieses Monats ab getauft zu lassen. Wir machen Sie darauf aufmerksam, daß Sie vor Gott eine große Verantwortung dafür tragen, wenn Sie für die religiöse Pflege Ihrer Kinder nicht sorgen. Ferner machen wir Sie darauf aufmerksam, daß ungetaufte Kinder nicht als Glieder der Kirche angesehen sind, also weder zur Konfirmation, noch zur Ausübung kirchlicher Rechte zugelassen werden können. Vom Taufpatenrecht, von der Trauung und kirchlichen Begräbnis usw. sind sie naturgemäß ausgeschlossen.“

Endlich weisen wir Sie darauf hin, daß Sie selbst, wenn Sie Ihre Kinder in der geübten Zeit nicht taufen lassen,

nach dem Kirchenspruch vom 30. Juli 1880 ausgeschlossen werden vom Taufpaten- und kirchlichen Wahlrecht. Außerdem kann Ihnen auch das heilige Abendmahl und ein kirchliches Begräbnis verweigert werden.

Wir legen es Ihnen an Herz, diese Folgen wohl zu überlegen und zu erwägen, was Ihre Kinder und Sie selbst einbüßen, wenn Sie sie nicht taufen lassen.

Der Gemeindevorstand,

A. L. m. n. Pastor.

Wir sehen, daß die Kirche mit welchem Zeneresse bemüht ist, ihre Schäflein festzuhalten. Daraus stellt sie sich vor jeden, dessen Handlungen kirchlich unzulässig erachtet werden und mit ihm die Schäflein, die eine Mücke vom Glauben haben kann. Der ist Religion und Glaube nicht ein tieferes, sondern ein an der Oberfläche haftendes Ding, dem man mit Zwangs mitteln beikommen kann. Weil der mit obigen Schriftstück bedachte Mann seine Kinder nicht „taufen“ läßt, danach wird er gepöbelt „an den kirchlichen Ehrenrechten“. Ihm, der doch noch Mitglied der Kirche ist, sollen ihre „Gnadenmittel“ entzogen werden, wenn er nicht eine unumkehrliche Handlung begeht. Unumkehrlich wäre es, wenn der Mann, der in der Zukunft unermühtlich Kinder zur Kirche „eines Verlebens“ erlöst, dies dennoch zur Taufe bringen würde. Dieses vor seinem Gewissen gerechtfertigten Verhaltens wegen soll er nach kirchlichen Begriffen schuldig getauft werden. Im bürgerlichen Leben würde durch einen ähnlichen Brief so ziemlich der Rechtsbegriff der Nötigung gegeben sein!

Im vorliegenden Falle ergibt der Brief des Herrn A. L. m. n. Pastor das Gegenteil von dem, was er wollte. Der Arbeiter fühlte sich dem kirchlichen und so gänzlich unchristlich anmutenden Zwange nicht, sondern geht lieber ganz aus der Kirche. Aber in wie vielen Fällen ergiebt solche Briefe ihren Erfolg. Da ist in der Arbeiterfamilie die Frau, die oft und infolge unzulänglichster Bildung und Auffklärung zur Kirche hinneigt. Ihrem Einfluß gelangt es unter dem Druck solcher Schreiben, den Mann nicht zu machen. Aber ist damit die Sache etwas gewonnen? Mehr und mehr erweisen solche und ähnliche Verhältnisse die Nichtigkeit der Forderung des sozialdemokratischen Parteiprogramms, das Erklärung der Religion zur „privatwache“ verlangt. Solange aber die herrschende Gesellschaft die Kirche als „Jucht- und Unterdrückungsmittel“ für Proletarier benutzt, ist es Pflicht jedes denkenden Proletariats, dieser Kirche offen den Rücken zu kehren, wenn er innerlich mit ihr gekodden hat, was tatsächlich bei der Mehrzahl der Fall ist.

Proletarierversammlung gegen den Impfwang. Auf Veranstaltung des Vereins gegen Impfwang hielt am Dienstagabend der Sanitätsrat Dr. Wittingen einen Vortrag über das Thema: Der Impfwang auf der Grundlage der Wissenschaft. Man sollte sich in einer Zeit der Renaissance leben; man sollte das bemerken auf dem Gebiete der Kunst und Wissenschaft; auch auf dem Gebiete der Medizin mache sich dies bemerkbar. Freilich siehe die Sodborg der alten Medizin, die Impfung, noch unüberlegt da. Da solle nun einmal geprüft werden, ob es notwendig ist, daß dieser Impfwang noch fortbesteht. Der Redner ging auf die Entwicklung der Impfung ein, die aus Indien und China als Pockenbeuge, das ist direkte und absichtliche Ansteckung bei leichten Epidemien, eingeführt ist, weil man erlähren hatte, daß einmaliges Überleben der Boden vor späteren Erkrankungen schütze. Dieses Pockenbeuge wurde im 18. Jahrhundert ebenfalls eingeführt, weil man die Impfung. Im Jahre 1788 erlähren in England das Vieh von Jenner, worin dieser an Stelle der Blatternimpfung die Kuhpockenimpfung empfahl. Er sagte, es bedürfte nur eines kleinen Wundschens, damit der so Geimpfte zeitweilig von einer gefährlichen Blatternkrankheit befreit sei. So wurde die Kuhpockenimpfung eingeführt. Die Blattern liehen auch im Anfang des 19. Jahrhunderts nach, weil sie wie andere epidemische Krankheiten einer gewissen Periodizität unterworfen sind. Man glaubte das ohne weiteres auf die Impfung und führte sie zwangsbefreit ein, 1807 in Bayern, 1809 in Baden, nicht erst 1874. Als dann in den vier Jahren die Boden wieder auftraten, nahm man daraus keinen Anlaß die Impfung abzuschaffen, sondern schloß daraus, daß die Impfung nicht zeitweilig schütze und deshalb wiederholt werden müsse, 1884 wurde dann das Impfen der Kleinen eingeführt.

Die Verordnungen kamen im Boden der vier Jahren wieder und 1871-72 traten sie in Deutschland viel schlimmer als früher auf. 1871 erkrankten 34, 200 000 Menschen und starben 71 000, 1872 erkrankten ebenfalls 34, 200 000 und starben 64 000. In Bayern erkrankten 1874 34, 30 000 Menschen, wovon 29 000 geimpft waren. Unter solchen Umständen hätte jeder vorurteillose Denker sich die Frage vorlegen müssen, ob mit der Impfung ein wirklicher Schutz verbunden ist. Aber man nahm dies als ganz selbstverständlich an und führte 1874 für Deutschland das Reichsimpfgesetz ein, wonach jedes Kind im 1. und im 12. Lebensjahre geimpft werden soll. Als bald wurden aber durch Verleumdungen zahlreiche Absetzungen von Wohlwollern und anderen Krankheiten bekannt gegeben. Es hatte zur Folge, daß statt menschlicher Rumpfe solche von Säubern bereit wurde. Aber trotzdem werden alljährlich zahlreiche Erkrankungen als Folge der Impfung festgestellt. Früher hätte man große Angst, man wüßte sich nicht zu helfen, aber jetzt kann man sich vor den Boden ebenfalls leicht erholen, man kann anderen Seuchen, und zwar in der Hauptzahl durch Keimlichkeit. Denn Boden seien eine Schmutzkrankheit als Folge unzureichender Wohnung und Kleidung. Die Impfung aber ist gänzlich ungenügend. Schon die bloße Verletzung der Haut betrachte man als gefährliche Eingangspforte für Keimvergiftung und es müßte sich ein Dahn auf die Organe angeschlossen werden, wenn in solche Wunden noch Eiter von Boden absichtlich gebracht werde. Man sei nun auch im Reichstage mit dieser Angelegenheit beschäftigt und drei Anträge liegen vor, auf Einführung der Gewissenslausel, auf Entschädigung und auf Befreiung des Impfgesetzes. Es sei die höchste Zeit, daß dieses Gesetz abgeändert werde, um es mehr, als vielfach gewaltsame Impfungen vorgenommen wurden.

Die populären Ausführungen wurden von den Anwesenden mit andauerndem stürmischen Beifall aufgenommen, der sich dann

Jetzt oder nie!

die Warenvorräte bedeutend verkleinert werden. Ohne Rücksicht auf die bisherigen Preise werden sämtliche Waren in bekannt guten Qualitäten, soweit die Vorräte reichen, zu jedem nur annehmbaren Preise abgegeben. Besonders günstige Gelegenheit für Wiederverkäufer.

Jacob's Schuhhaus,

Nur noch kurze Zeit Schuhwaren zu nie gebotenen Preisen. Im Monat Februar beginne ich mit dem Umbau u. müssen bis dahin die Warenvorräte bedeutend verkleinert werden. Ohne Rücksicht auf die bisherigen Preise werden sämtliche Waren in bekannt guten Qualitäten, soweit die Vorräte reichen, zu jedem nur annehmbaren Preise abgegeben. Besonders günstige Gelegenheit für Wiederverkäufer.

Grosse Ulrichstrasse 45.

Kold in größte Entlastung veranlaßt, als unermittelt ein älterer ansehender Arzt, Dr. Bergberg, erregt aufsprang und die Applaudierenden und den Beifallenden mit den Worten beehrte: „Ich protestiere im Namen des gesamten Reichstagesverbandes gegen ein solch hohes Gebot.“ Als sich die Erregung gelegt hatte, wurde in die Diskussion eingetreten, nachdem zuvor der Vorliegende folgende Resolution verlesen hatte:

„Die heute abend in Halle a. S. versammelten ca. 250 deutschen Männer und Frauen, zusammen mit dem für Württemberg unzulässigen Verein gegen Impfung a. V., erheben hierdurch Einspruch gegen die von Behörden erfolgende Auslegung und Sandhabung des Reichsimpfgesetzes von 1874. Das Gesetz enthält keinerlei Zwang und soll solche nach den damaligen Verhältnissen auch gar nicht enthalten, trotzdem wird es jetzt als Zwangsgesetz ausgelegt.“

Die Versammelten erwarten vom Reichstage, daß er durch einen Beschluß darauf hinwirkt, daß die dem Gesetz einseitig angegebene Begrenzung nicht überdritten und außer einmaliger Geldstrafe, kein Zwang oder Gewalt zur Herbeiführung unterlassener Impfung angewendet wird, wie es bedauerlicherweise schon mehrfach geschehen und allgemein angebrocht wird.

Die Versammlung erwartet weiter, daß der Reichstag mit Rücksicht darauf, daß die für die Schaffung des Reichsimpfgesetzes maßgebend gewesenem Vorbedingungen, nämlich Gesundheits- und Gefährlichkeit, sich nicht erfüllt haben und auch gar nicht erfüllen können, eine abschließende Revision des Gesetzes beschließt und entweder für gänzliche Beseitigung oder mindestens Einschränkung der Verpflichtung nach englischem Muster eintritt.“

Die Diskussion war recht lebhaft. Auch ein Arzt beteiligte sich daran, ohne jedoch sich nur gegen die Impfung zu äußern, sondern die Zustimmung über die Resolution (ebenfalls einstimmig) Annahme, da auch die anwesenden Ärzte nicht dagegen stimmten. Es sei noch bemerkt, daß eine große Serie von Bildern über Impfschäden aus den letzten Jahren die Nachteile der Impfung belegte.

Deutscher Banarbeiterverband. Diejenigen Mitglieder, welche gewillt sind, ein den vom Arbeiter-Vereinigungsausschuß veranstalteten acht öffentlichen Vorträgen teilzunehmen, werden ersucht, sich auf dem Bureau zu melden, wo die Empfangnahme der Eintrittskarten.

Material für die Konsumvereinstäter. Der frühere Lagerhalter des Brauereikonsumvereins, Heinrich Wis von hier, stand gestern vor der Strafkammer wegen Intrigue unter Anklage. Er soll von Ende Juni 1909 bis zum Juli 1910 den Verein als Bevollmächtigter um etwa 2200 Mk. schädigt haben. Am 30. November 1908 trat der Mann bei dem Verein als Kontorist für einen Monatsgehalt von 130 Mk. ein. Später trat er als Lagerhalter ein, erhielt 100 Mk. Monatsgehalt und 1/2 Proz. Provision von dem Umsatz. In dem Anstellungsvertrag stand es u. a., er müsse sich an jeder Inventur, auch wenn sie an einem Sonntage stattfände, beteiligen, dürfe seine Waren auf eigene Rechnung verkaufen und sich gefallen lassen, fündigungslos entlassen zu werden, sobald ein entstandenes Manito die Hälfte der eingekauften Kaution von 1500 Mk. übersteige. Bei einer Inventur am 30. Januar v. J. war noch ein Heberlei b von 678 Mk. vorhanden und bei der Inventur vom 6. Juli bestand schon ein Manito von 1320 Mk. Gelegentlich einer früher vorgenommenen Inventur hatte er erklärt, er könne nicht daran teilnehmen, da er zu einer Festlichkeit müsse. Nach seiner Entlassung flagte der Verein gegen ihn vor dem Kaufmannsgericht und Wis erklärte sich bereit, dem Verein, dem die Kaution bereits verfallen war, noch 706 Mk. zu zahlen. Die Magistratsrolle soll er entweiht gemacht haben, um die Kontrolle zu erschweren. Einmal soll festgesetzt worden sein, daß rund 1200 Mk. zu wenig „getippt“ waren. Er will die Beträge später „nachgefüllt“ haben. Er hat auch Waren an Nichtmitglieder verkauft, die keine Rabatmarken erhielten. Vorgezwungen wurde ihm, daß er Darlehen ausgeben und auch, obwohl er verheiratet ist, seine Liebesverhältnisse, u. a. eins mit einer „Emmi“ unterhalten habe. Prüchlein Emmi soll auch eine größere Summe verlangt haben. Er will die Dame, die ihm einen Liebesbrief sandte, nicht kennen. Einige Berufskollegen hat er grundlos verächtigt. Wis erstarrte sich für nichtschuldig und meinte, er wisse nicht, wie das Defizit entstanden sei. Der Staatsanwalt beantragte ein Jahr Gefängnis und drei Jahre Ehrverlust. Das nachmittags 5 Uhr veröffentlichte Urteil lautete auf sechs Monate Gefängnis.

Stadtheater. Sonnabend nachmittags 3 1/2 Uhr findet die unbedingt letzte Aufführung des Weihnachtsmärchens Dornröschen bei ganz kleinen Preisen statt, abends 7 1/2 Uhr Benediktiner; Prolog, Madama-Jetzt-Duertre, von Strauss, hierauf: Die relegierten Studenten Sonntag nachmittags um letzten Male Fremdenvorstellung bei ermäßigten Preisen: Die geschiedene Frau, abends 7 1/2 Uhr wird zum zweiten Male die neue Oper Königsfinder von Sumperding gegeben, die bei ihrer Uraufführung am Donnerstag einen durchschlagenden Erfolg erzielte. Montag abend findet eine Aufführung der Operette Der Graf von Kurenbach statt, und zwar die einzige in der kommenden Woche. Dienstag: Carmen mit Fel. Vogel in der Titelrolle. Mittwoch Die relegierten Studenten. Donnerstag: Martha (Schnell); Herr Edward vom Neuen Stadttheater in Vordum als Gast. Freitag nachmittags 3 Uhr Schülervorstellung Jopst und Schwert, abends: Unbestimmt.

Die Direktion des Stadttheaters hat die neue Oper von Richard Strauss Der Rosenkavalier noch zur Aufführung in dieser Saison erworben. Die Proben haben bereits begonnen.

Waisentheater. Der Erfolg des Original-Parthianen-Ensembles ist unermindert. Schönes Kassen durchbraut das Haus, namentlich bei Los Nr. 33, welches heute zum 22. Mal gegeben wird. Da das Repertoire für die Sonntag-Nachmittags-Vorstellung, wo die Jugend dominiert, nicht angepaßt ist, so hat Direktor Wirthgen für diesen Nachmittag nochmals Herrn Direktor Otto Geymann verpflichtet. Die Preise sind wie am Mittwoch. Einlaß 1/2 Uhr. Anfang 4 Uhr.

Blinder Alarm. Heute früh kurz vor 8 Uhr wurde die Feuerweh durch einen Hausmeister nach dem Stadttheater gerufen. Beim Eintreffen der Wehr stellte es sich heraus, daß einer der empfindlichen Hausmeister von selber in Fälligkeit getreten war, was in der letzten Zeit wiederholt vorgekommen war. Wie sich bei der Meinung, daß dieser Umstand noch einige Bedeutung verdient. Die Feuerweh war mit der bekannten, achtunggebietenden Schnelligkeit und Präzision zur Stelle. Wiederholter falscher Alarm von einer Stelle vom Theater, eines Tages sogar dreimal in einem Zeitraum von einigen Stunden, kann aber auch die Feuerweh schließlich einmal verleiten, einer Warnung vom Theater aus keine Bedeutung beizulegen. Wenn dieser Umstand nun einmal im Falle einer wirklichen Gefahr eintreten sollte, könnte dies sehr schwerwiegende Folgen haben. Die Alarmvorrichtungen in der Stadttheater müssen also einmal genau nachgeprüft werden.

Einbruchdiebstahl. Im Hause Seebenerstraße 56 a wurde am Mittwoch nachmittags in die Wohnung eines Ehepaars eingedrungen, als dieser mit seiner Verwandten gerade zur Besorgung seiner Frau auf dem Friedhofe war. Dem Dieb fielen Kleingeldstücke, zwei goldene Uhren und bares Geld in die Hände. Offenbar ist er mittels Nachschlüssels in die Wohnung eingedrungen. Hausbesitzer vermuten, daß ein junger mit grauem Haarhaar und grünem Güte besetzter Mann, der sich vorher in den Gassen sehen ließ, der Täter gewesen ist.

Historischer Gageskalendar für Halle.
21. Januar
1296. Die Hallischen Schöpenbücher beginnen.

Kannens. Der Allgemeine Konsumverein für Halle und Umgegend eröffnet morgen in unserem Orte eine Verkaufsstelle und entspricht damit dem lange gehegten Wunsch seiner hier anlässigen Mitglieder, die bisher in der Stadt ihre Einkäufe besorgen mußten. Es ist zu erwarten, daß die Mitglieder, die so lange trenn zu ihrer Genossenschaft gehalten haben, dies auch fernwärts tun, weil nur so der Genossenschaftsgedanke in seiner ganzen Bedeutung hier Fuß fassen und sich ausbreiten kann. Lebzigens hat die Verwaltung dafür gesorgt, daß den Mitgliedern auch hinsichtlich des Bezuges anderer Waren Beachtung getragen wird. Wie aus einem gestern im Volksblatt veröffentlichten Inserat hervorzuergt, sind in dem Vereinsliste verzeichneten Waren mit Konsumkarten zu erhalten, die der Verein der Warenhaussteuer wegen nicht führen kann.

Zentral-Bibliothek.
Ausgabezeiten: Dienstags, Donnerstags abends 8-9 Uhr und Sonntags von 10-12 Uhr.

Gewerkschaftliches.

Tarifverträge in der Mühlenindustrie.
Mit den Mühlen in Erlangen und Forchheim schloß der Bauereis- und Mühlenarbeiterverband nach mehreren Verhandlungen ein für die Arbeiter günstiges Tarifverträge ab. Nach einer Beratung der Arbeiter auf 24 Stunden erreicht, Regelung der Sonntagstarife und Beschaffung sämtlicher Sonntagstarife, und zwar mit 50 Prozent Aufschlag, Beschaffung der Ueberstunden und der nicht gewöhnlichen Arbeiten mit 25 Prozent Aufschlag, Urlaub von drei Tagen ohne Lohnabzug und noch einige andere Verbesserungen. Die Arbeiter dieser Mühle sind fast vollständig organisiert, deshalb waren diese Erfolge trotz des Internerwerbverbandes möglich.

Die Streikbewegung im bergischen Kohlenrevier
soll nach den Berichten der bergischen Kohlenrevier-Bureau fast im alten Umfang fortauern. Die Zahl der Ausständigen habe sich nur sehr wenig vermindert. In verschiedenen Versammlungen wurde die Fortsetzung des Streiks beschlossen. Eine Anzahl Ausständiger verfuhr, unter dem Vorwand, daß die Streikleitung nicht in gerechter Weise zur Verteilung gelangen (??), gewaltsam in das Wollshaus von Lüdinghausen einzubringen, um sich der Streikleitung zu bemächtigen. Ein hartes Polizeiangebot ist zusammengelesen worden, um Polizeikräfte zu verbünden. Da Wollshaus ein Zollaufschlag wegen Abregelung einiger Arbeiter ausgebrochen.

Allerlei.

Obm ist „Geisteskrank“.
Der Dortmunder Hauptdirektor Obm hat Sonderurlaubstage unterzogen und ist jetzt in Unternehmung. Die Krankheit ins Zucht haus zu kommen, für seine vielen Verzügleren, scheint ihm nicht gerade zu reizen. Am dem zu entgegen, greift er jetzt zu dem bekannten Trick, sich auf seinen Gehirnzustand unterziehen zu lassen, um schließlich nachzuweisen, — daß er für seine Unvernunft gar nicht zur Verantwortung gezogen werden kann, weil er sie im Zustande geistiger Verwirrung beging! ... Eines Vertriebenen hat einem Dorinmunder Mann zufolge neuerdings beim Unterfangenrichter den Antrag gestellt, den Hauptdirektor aus der Unternehmung zu entlassen, wenigstens aber ihn in einer Universitätsklinik auf seinen Geisteszustand unterziehen zu lassen. Das Gebot wird jedoch auf ein Gutachten des Sachverständigen Dr. Obm, in dem es heißt, daß das ganze Charakterbild Obms dazu dränge, daß bei ihm geistige Unvernunft vorhanden sei. Wie weiter verläuft, ist es dem Unterfangenrichter unbekannt. An Stelle der beiden Berliner Sachverständigen, die zurückgetreten sind, einen neuen Gutachter für die Angelegenheiten der Niederdeutschen Bank in dem Hans- und Handelsrichter Dr. v. Loch, Mitteilhaber der Bankfirma Heim, Emden u. W., Berlin, zu gewinnen. — Es ist eigenartig, daß sich in gewissen Kreisen in „gewissen Fällen“ immer plötzlich und geistig eine „Geisteskrankheit“ einstellt.

Interessanterer Dampfer.
Der der Hamburg-Amerika-Linie gehörige Dampfer Patagonia ist in der Donnerstags-Nacht auf unaußersichtliche Weise voll Wasser gefahren und im Hamburger Hafen gestanden. Von der Mannschafft war nur der dritte Offizier an Bord, der sich mit knapper Not retten konnte. Es wird vermutet, daß bei steigender Flut der Dampfer mit der einen Seite unter Wasser gekommen und sich sofort legte, wobei offene Röhren unter Wasser gekommen sind, so daß das Schiff voll Wasser lief.

Unmensliche Tat einer Mutter.
In Deutscher Id bei Hamburg lebte eine Frau in zwei Jahre ihres Schönlens auf den glühenden Boden, so daß das Kind eine fötliche Brandwunde erlitt. Die Frau warf dann das vor Schmerzen schreiende Kind ins Bett, schloß das Schlafzimmer ab und ging nach Hamburg, um sich dort zu amüsieren. Auf das aus der Wohnung dringende höllische Kindergeschrei erstand Nachbarn die Tür und fanden das verbrannte Kind, außerdem aber noch drei weitere Kinder, die selbst ausgehungert (!) waren. Die Kinder wurden einem Hof

Nur noch bis zum Montag
dauert unser grosser

Inventur-Ausverkauf.

Die noch vorhandenen Waren kommen enorm billig zum Verkauf.

Hierunter befinden sich:

<p>Dekorationen buntgewebt, bedruckt, Filztuch, Leinwand, Plüsch, Kachelleinen, alle gangbaren Farben, Garnitur 2 Schals, 1 Lambrequin, jetzt durchw. 10.00 bis 4 00</p>	<p>Posten Lambrequins in Tuch, Leinwandplüsch und Velvet, alle gangbaren Farben. Serie I jetzt durchweg Stück 1.00 und 85 ¢ Serie II jetzt durchweg Stück 2 90 Serie III jetzt durchweg Stück 3 80 Serie IV jetzt durchweg Stück 4 00 Serie V jetzt durchweg Stück 5 50</p>	<p>Gardinen engl. Tüll, weiss und crème, Altere Muster jetzt durchweg Meter 1.30 bis 45 Pf.</p> <p>Gardinen engl. Tüll, abgepasst, weiss und crème jetzt durchweg Fenster 12.00 bis 2 00</p> <p>Gardinen-Reste für 1-3 Fenster langend aussergewöhnlich billig.</p> <p>Gestickte Stores in Spachtel- und Bändchenarbeit weiss, croise und oker, jetzt durchweg 30.00 bis 4 50</p>
<p>Dekorationen in Tuch, Velvet, Plüsch, Garnitur jetzt durchweg 27.00 bis 13 00</p>		
<p>Restbestände einzelner Dekorationen räumungshalber zu wirklichen Spottpreisen.</p>		
<p>Fensterpersenien engl. Tüll, Spachtel-, u. Bändchenarbeit, ein grosser Posten jetzt Meter von 35 Pf. an</p>		
<p>Handgeknüpfte Smyrna-Vorleger in verschiedenen Grössen jetzt Stück von 7 50 an</p>		
<p>Felle, Kissen, Kissenplatten enorm unter Preis.</p>		

Teppiche in verschiedenen Grössen, mit geringen Fehlern und leicht beschädigt, bis **30% unter Preis.**

Läuferstoff-Reste

in Jute, Tapestry, Plüsch, Linooleum
weit unter Preis.

Brummer & Benjamin

Grosse Ulrichstrasse 22/23.

Übergeben die entmenschte Mutter nach ihrer Rückkehr verhaftet.
 Ob nicht letzten Endes doch Not und Elend diese unheimliche Mutter zur Verarmung und dann zu der schrecklichen Tat getrieben haben!

Die Grubenkatastrophe bei Rattowitz.
 Über die wir gestern berichteten, hat 40 Opfer gefordert. Schuld an dem schrecklichen Unglück sind die mangelhaften Einrichtungen und vielen Missethände, die in der Grube herrschen.

Meines Misset. Der englische Naturforscher Sir Francis Galton, ein Neffe von Charles Darwin, ist 80 Jahre alt, in London gestorben. Galton war der Gründer der von Verailen verwirklichtenen Ringerbahn bei Weimar. Nach dem Tode von Galton ist die Ringerbahn in Weimar nicht mehr im Betrieb. In den 40 Jahren seiner Tätigkeit hat er eine große Anzahl von Menschen in die Welt gebracht, wobei er zu schweren Verletzungen erlitt, daß er tot aufgefunden wurde. — In Ehrenfeld bei Köln hat beim Räubers- und Überfallmord ein 13jähriger Junge einen lebensfähigen Mörder mit einem Messer in die Brust geschossen und ihn lebend verlor. Der Mörder wurde in das Hospital gebracht, sein Zustand ist bedenklich.

Spezialstunde der Redaktion von 1/2 12 bis 1/2 1 Uhr.

Was ist ein Mann gefund, ist er's!
 Mit das Gedicht vom alten Wandbeter Votz über den Winter wird man erinnert, wenn man hört, was der Schwarzwälder Votz zu erzählen weiß: Bei Meroburg am Bodensee sah täglich ein Arbeiter einen gutgekleideten Herrn kreuzend dem See zu treten. Als er dann weiter bemerkte, daß der Fremde Leberzucker und Gut ablegte, vermutete er einen Selbstmordanbater und holte mutig — Hilfe. Als beide Männer mit Stangen bewehrt zur vermeintlichen Unfallstelle kamen, lagen sie über. „Selbstmörder“ bis über die Hüften im Wasser stehen und — fief und keine Worte. Auf die Frage der „Mutter“, was er denn da in dem Wasser tue, antwortete er: „I muß meine Hofe u. m. a. s. e. ; so kann i mit heim tunme.“ Und bald war er mit seiner „Is- und A. s. e.“ fertig geworden. Mit dem Worten: „So, jeh iß es nieber iuber, i rade iun's iun'ere g.“ schloß er tropfend in die trocknen Seen und zog sich und frei der Heimat au. Schimpfen und Entfaltung schienen dem „Selbstmörder von Meroburg“ wohl nur vom Hörenstagen bekannt zu sein.

Briefkasten der Redaktion.
 N. 102. Wenn nichts Besondere vereinbart ist, kommt bei monatlicher Mitgliedszahlung nur monatliche Kündigung in Betracht. Es lauft bis zum 15. eines Monats zum nächsten ersten geündigt werden.

Wasserstände.
 (+ bedeutet über, - unter Null).

Ort	18. Jan.	19. Jan.	20. Jan.
Wien, Brunnenu.	+0,80	+0,56	0,04
Nebr., Oberpegel	+2,04	-2,04	—
Unterpegel	+1,98	-1,98	0,02
Weissenfels, Oberp.	+2,12	-2,14	0,02
Unterp.	+0,14	-1,76	0,12
Trotha	+2,31	-2,33	0,02
Altleben, Oberpegel	+1,24	-1,80	0,06
Unterpegel	+0,89	-0,85	0,04
Bernburg	+1,87	-1,85	—
Salze, Oberpegel	+0,45	-1,41	0,01
Unterpegel	+0,45	-0,48	—
6fte.			
Dresden	-1,26	-1,14	0,12
Torgau	+0,98	-0,86	0,12
Bitterberg	+2,16	-2,99	0,07
Hoflau	+1,45	-1,43	0,02
Barby	+1,61	-1,51	—
Magdeburg	+1,32	-1,32	—

Gefessene Nummern des Volksblattes werden nicht weggenommen, sondern an Nachbarn, Freunde und Bekannte behufs Gewinnung neuer Abonnenten weitergegeben.

3 Könige
 31. Januar 7.
 Sonntag, von nachmittags
 6 Uhr ab
Leonis.
 Reichhaltig, Mittagstisch.
 Gute Küche bis nachts 2 Uhr.

Unser grosser Räumungs-Verkauf hat begonnen.

Die ständige Entwicklung unseres Geschäfts macht es erforderlich, dass wir sämtliche Etagen unseres umfangreichen Geschäftshauses zu Verkaufszwecken ausbauen. **Um vor Beginn des bevorstehenden Erweiterungsbaues**

Platz zu schaffen, verkaufen wir grosse Posten **emailierte Geschirre, Glas, Porzellan, Steingut, Nickel- u. Luxuswaren, Holzwaren, Lampen, Figuren, Nippes, Aluminium usw.** zu ganz bedeutend **oft weit unter die Hälfte herabgesetzten Preisen.**

Günstigste Gelegenheit, komplette Kücheneinrichtungen billig einzukaufen.

Burghardt & Becher, Leipzigerstrasse 10.
 Mitglied d. Bah.-Spar-Vereins.

Achtung! Achtung! Fahrräder
 werden sachgemäß repariert, emailiert und demnächst bei **Otto Hähnisch, Turmstr. 156.**
 Auf Wunsch werden Räder abgeholt u. sofort wieder angebracht.
 Äpfel zu verkaufen. Ford von 1800 u. 1801. **Laue,** Turmstrasse 154, Hof.
 Weinge wein **Masten-Berfeld-Gebäck** in empfehlende Erinnerung. **Wittekindstrasse 32, Hof 1 Tr. Frau Semmler.**

Restaurant
 mit vollständ. Speisekarte sofort zu verspeisen. **H. u. B. O. 585** an **Kudolf Mosse, Halle a. S.**
 Gekochte Wurstwaren (omni 1 Stk. Schmeer) 1 Stk. Burek 1 Stk. Schweinefleisch 1 Stk. Kirschbrot } 3 Mk.
H. Kirchner, Reifstrasse 120.

Arbeitsmarkt
Offene Stellen allen Berufen enthält gratis die Zeitung: **Deutsche Vakanzen-Post,** Esslingen 156.
Bäckerlehrling sucht **Paul Grundmann, Halle a. S., Fleischerstrasse 16.**
Wohnungs-Anzeigen
Freiwilligerstraße 21, I. 1. Stock, 430 Markt, sofort oder später zu vermieten. **Günthers Brauerei.**

Stroh eingetroffen:
 Schwane, 2 Stk. 25 Pf.
 Säcklinge, 1 Stk. 1 Pf.
 Va. Rieck Goldschäfer, 3 Stk. 27 u. 20 Pf.
 Stiel-Epochen, 1/2 Stk. 30 Pf.
 Ger. Schokolade, 1 Stk. 15 Pf.
 Va. beste Schokolade, 1 Stk. 16 Pf.
 Pfefferlinge, 12 Pf.
 Walderlinge, 10 Pf.
Cervelatwurst,
 harte Ware, 1/2 Stk. 90 Pf.
 Schinken, 1/4 Stk. 30 Pf.
 Schinkenwurst, 1 Stk. 1,10 Pf.
 H. Schmeer, 1 Stk. 75 Pf.
 Gekochte Wurstwaren, 1 Stk. 98 Pf.
 Galberl. Würstchen, 1 Stk. 1,10 Pf.
 gr. schmelzende Wurstwaren, 1 Stk. 24 Pf.
 lang. Schinkenwurst, 1 Stk. 2,25 Pf.
 rund. Schinkenwurst, 1 Stk. 2,08 Pf.
 Schweinefleisch (Gut.), 1 Stk. 1,10 Pf.
 Apfelsinen, Zitronen usw.
Eier, Mandel 95 Pf.
M. Bläse,
 von **Otto Gottschalk,**
 Zelamstr. 7, am Hellmarkt.

L. Menzenhauer - Gitarre - Zither - Verein
 Halle a. S. Gegr. 1899.
 Sonnabend, 21. Januar cr. im Gold. Hirsch **Winter-Vergnügen**
 bestehend in **Konzert, Kinom.-Aufführungen u. Ball.**
 Freunde und Gönner des Zitherspiels sind willkommen.
 Der Vorstand.
Skat-Klub Halle-Süd.
 Sonnabend den 28. Januar im „Zum letzten Dreier“
Gr. Masken-Ball.
 Preise erhalten die zwei der schönsten Damenmasken und die originale Herrenmaske.
 Karten sind im Vereinslokal zu haben.
 Es ladet freundlichst ein. Der Vorstand.
 Anfang 8 Uhr.

Promenaden - Automat
 G. m. b. H. Ecke Rannischestr., Neue Promenade.
 Jeden Freitag von 5 Uhr ab und Sonnabends **frische Leber- u. Blutwürstchen** nach Berliner Art.
ff Kulmbacher Bockbier.
 Weine und Liköre.

Billige Arbeits-Hosen
 in blau, getreift, engl. Leber, für Männer

Größe I nur 1.70	Größe II nur 2.25	Größe III nur 2.85
------------------	-------------------	--------------------

in, wie seit Jahren bekannt, nur bequemem Schnitt und bester Verarbeitung.
 Ferner, solange Vorrat davon vorhanden **ein Botten Struckhosen a nur 2.65 Mk.**
 NB. Bitte die Schaufelstreuungen gefälligst zu beachten.
Ernst Renner, 14 Marktplatz 14.

Irrigateure
 komplett von 80 Pf. an per Stck.
Bett-Unterlagen
 für Kinder von 15 Pf. an.
 f. Erwachsene v. 70 Pf. an.
 sowie **sämtl. Bedarfs-Artikel** für **Wöchnerinnen** in großer Auswahl, billig.
 Ferner **Baby-Wagen zum Wiegen** (auch leibweise).
Hugo Nehab
 Nachr., 27 Große Ulrichstr. 27, 66 ab. Leipzigerstr. 66.
Auf Firma u. Hausnummer bitte genau zu achten.
 gegl. d. N. d. Sp.-Vertrauens.

Nur drei Worte!
Lorenz Billige Schuhwaren!
Schuhwarenhaus Lorenz, Leipzigerstr. 64.

Preussischer Kommiss.
 Unter diesem Titel schließt ein hauseigener Arbeiter seine eigenen Einkünfte während seiner Militär-Dienstzeit. Der Verfasser ist Mitglied in Deutschland immer aktuelles, Stoff frisch und lebendig an und enthält für Studierende und Nichtstudierende gleich interessante Bilder, die gegenüber der langwierigen Militärverpflichtung einmal die Wirklichkeit schildern.
 Zu beziehen in 10 Heften à 15 Pfennig oder auch broschiert zu 1.50 Mk., gebunden zu 2.— Mk. durch alle Buchhändler oder direkt durch die **Volks-Buchhandlung, Halle a. S., Harz 42/43.**

Achtung! Empfehlung allerbestes Rindfleisch
 Zum Kochen 60 und 65 J
 Zum Braten 70 und 75 J
Schweinefleisch zum Braten 80 J
 Rot-, Leber- u. Schwarzwurst 4/5, 2/3 u. 1/3.
M. Winkler, Liebnauerstrasse 162.

Jede Mutter
 bewahre ihr Kind vor **Skropheln,** engl. Krankheit, Ausbreitung durch Eingeben von **Medicinal-Lebertran - Emulsion.**
 Bester Blutreinigend- u. Stärkungsmittel. **Dr. Richter'sches Leberöl.**
 Flasche 1 Mk. und 2 Mk. **Max Röder,** Preisgekrönt 1892.
 Ansichtspostkarten empfiehlt die Volksbuchhandlung.

Seife am Sonntag den 22. Jan. Kanerien-Hühne und -Weibchen, desable d. höchst. Tagespreis, im Zentralhotel, recht Spanische Weinhalles. **J. Tischler.**
Guten kräft. Privat-Mittagstisch 50, 60 u. 70 Pf. empfiehlt **H. Meyer, Reifstr. 6.**

Standesamtliche Nachrichten
 Halle-Süd (Steinweg 2), 19. Jan.
 Aufgehoben: **Waldenburger** Balbus und **Georg Blüch** (Leipzig und Torstraße 51). Arbeiter **Stuhnschneid** und **Anna Wörb** (Pflanzstraße 9 und Genn).
 Geboren: **Dagobert Stee G.** (Steinweg 36), **Keller Blüch** (Kaulenstraße 4), **Hoffmann R.** (Kaulenstraße 39), **Kaufmann R.** (Kaulenstraße 39), **Schloffer W.** (Kaulenstraße 108), **Waldenburger Blüch** (Kaulenstraße 64).
 Gestorben: **Stuhnschneid** **Hübiger Ehefrau Emilie geb. Otto,** 63 J. (Anhalterstraße 2). Arbeiter **Hübiger, 62 J.** (Unterberg 6), **Stuhnschneid** **Stuhnschneid geb. Freytag,** 67 J. (Neue Promenade 14).

Dank.
 Für die vielen Beweise der Teilnahme beim Begräbnis meines lieben Mannes, unteres guten Rates, des **Nigarrenmachers Gustav Schellig**
 sagen wir allen Beteiligten, insbesondere den Erägern, dem sozialdemokratischen Verein sowie allen Kollegen und Bekannten, unteren herzlichsten Dank.
Die trauernde Witwe und Angehörige.

Deutscher Metallarbeiterverband, Verwaltungsr. Wittenberg.
 Unseren Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Kollege, der **Edwin Karl Franke** nach langem Leiden am Donnerstag den 19. Januar gestorben ist. Er hat seinem Andenken die **Verdigung** findet Sonntag nachmittags 3 Uhr vom **Truhenbau in Friedrich-Schulstraße, am Hall.** Die Kollegen werden ersucht, sich um 2 Uhr beim **Gen. Karl Franke,** **Wittenberg** am Ende, zeitlich einzufinden. **Die Verbandsleitung.**

Für die Inserate verantwortlich: Rob. Zigner. — Druck der Halle'sch. Genossenschafts-Buchdruck. (E. G. m. b. H.) — Verleger: vormal. Ang. G. Z. icht. N. Z. h. n. e. — Emil. I. Halle a. S.

2. Beilage zum Volksblatt.

Nr. 18

Halle a. S., Sonnabend den 21. Januar 1911

22. Jahrg.

Der freien Jugend der Knebel.

Der Kampf gegen die freie Jugendbewegung wird jetzt vom Polizeiminister und seinen Gehilfen auf der ganzen Linie aufgenommen. Die Waffen dieses Heerbanns sind die bekanntesten: Verfolgung — im Mindesten heißt sie „ernste Aufmerksamkeit“ — Strafmandate, Aufstellungen uho.

Der Minister des Innern von Dalmatien hat nämlich unter dem 23. November 1910 an sämtliche Regierungspräsidenten eine Anweisung herausgegeben, in der unter Hinweis auf das Erkenntnis des Oberverwaltungsgerichts, das die polizeiliche Auflösung der Berliner Jugendorganisation befähigte, die Behörden aufgefordert werden, der Jugendbewegung erhöhte Aufmerksamkeit zu widmen und event. auch gegen die Jugendausschüsse mit Auflosungsbeschlüssen vorzugehen. Wörtlich fährt dann der Erlaß, den der Wortwärts zu veröffentlichen in der Lage ist, fort:

Die Jugendkommissionen selbst werden in der Regel als politische Vereine angesehen und behandelt werden können. In Frage aber ist ein solcher Fall, wenn eine gegen den Vorbehalt des dortigen Jugendbildungs-Ausschusses gerichtete Anklage wegen Verletzung des § 3 des Reichvereinsgesetzes zurande lag, bis zur Revision in Gang. Oberlandesgericht in Raumburg — erstgründlich durchgeführt worden. In dem Urteil vom 16. August 1910 hat das Oberlandesgericht anerkannt, daß der Jugendbildungs-Ausschuss ein politischer Verein sei, denn ein Verein, der sich, wie der Jugendbildungs-Ausschuss, die Verbreitung und Beteiligung sozialdemokratischer Ideen zur Aufgabe mache, bewege die Erörterung solcher Angelegenheiten, die unmittelbar den Staat und seine Gesetzgebung betreffen.

Eure (Sozialdemokraten, Sodageborenen, Durchschuß) ersuche ich ergebenst, hiernach das Weitere gefälligst veranlassen und mir über alle Fälle, in denen strafrechtlich oder polizeiliche Erhebungen gegen sozialdemokratische Jugendbetreibungen eingeleitet sind, zu berichten.

ges. v. Dalmatien.

An die Herren Regierungspräsidenten.

Der Magdeburger Regierungspräsident ließ dann unter dem 4. Dezember 1910 den ihm unterstellten Landräuten eine Instruktion zugehen, der wir folgendes entnehmen:

Bei der Beurteilung der Angelegenheit ersuche ich um ernste Ermägung, inwieweit etwa nach dem Vorgang des Berliner Polizeipräsidenten gegen dort bestehende sozialdemokratische Jugendorganisationen in gleicher Weise und eingeschritten werden können. Da Rechtsweg und letztinstanzliche Aufhebungen eine Gefahr gegen das Vorgehen gegen die Sozialdemokratie enthalten, stelle ich ergebenst anheim, sofern das Material nicht ausreichend erscheint, die Angelegenheit hier zur Vorlage zu bringen.

Getreuen von der Frage, ob die Jugendorganisationen als politische Vereine anzusehen sind, geht die Entscheidung, ob sie zur Beteiligung der Jugend eingerichteten Turn-, Gesangs-, Geselligkeits-, Bildungs- und anderen Vereinstatuten als politische Vereine und Vereinstatuten, bei denen also die Teilnahme von Personen unter 18 Jahren verboten ist, als politische anzusehen sind oder nicht. Im Verjahrsfall kann nach § 18 Abs. 5, 6 des Reichvereinsgesetzes Bestrafung erfolgen. Ich ersuche, auch diesen Veranlassungen hier ernste Aufmerksamkeit zuzuwenden, und falls bei ihnen ein politisches Moment im Sinne der Anwendung des Berliner Polizeipräsidenten und des Oberverwaltungsgerichts-Erkenntnisses nachweisbar ist, mit Verhaftungen gegen Leiter und jugendliche Teilnehmer vorzugehen. Beweist Euch (Sozialdemokraten, Sodageborenen) die Ortspolizeibehörden in den Städten und auf dem Lande mit Anweisung, die möglichst auch mündlich erfolgen kann, versehen wollen, überlasse ich diesem Ermeßen.

An die Herren Landräte pp.

Was der Regierungspräsident hier des längeren ausführt, sagen die Landräte dann in entsprechender abgeklärter Form. Im jedem Erlaß aber steht die gleiche Sorge wieder, daß alle politischen Nachbarn zum Trost doch der jugendliche Feind entweichen können.

Solltenfalls enthalten diese mündlichen Anweisungen, die Herr v. Nitschold empfiehlt, die nötige Ergänzung zu dem Ministererlaß, nämlich die Einschränkung, daß unter allen Umständen streng nach Recht und Gesetz v. h. nach den in Frage kommenden Paragraphen des Reichvereinsgesetzes, verfahren werden soll. Eine solche Ergänzung ist notwendig, denn die Ansicht des Ministers könnte, wie die Erfahrung lehrt, von den ihm untergeordneten Ämtern leicht mißverstanden werden. Wenn nämlich die Behörden gefälligst vorgehen wollen, ist es äußerst bedenklich, ihnen den Rat zu erteilen, ganz generell die Entscheidung des preußischen Oberverwaltungsgerichts auf die freien Jugendorganisationen ihres Bezirks anzuwenden.

Es geht unter keinen Umständen, diese Entscheidung ganz schematisch und bürokratisch auf andere Organisationen auszuweiten, sie als eine Art automatische Kopierschraube für proletarische Jugendorganisationen zu betrachten. Alle diese Organisationen verfolgen statutenmäßig unpolitische Zwecke; sie wollen die wirtschaftliche Lage ihrer Mitglieder heben und Bildung unter der arbeitenden Jugend verbreiten.

Es genügt nach der Entscheidung des vom Minister in Anspruch genommenen Oberverwaltungsgerichts durchaus nicht, daß in bestimmten Fällen etwa in Vorträgen, gegen den Vorbehalt des Reichvereinsgesetzes verfahren wird, sondern die Verbreitungen des Vereins müssen als politisch erachtet werden, um seine Auflösung zu rechtfertigen.

Des weitern hätte der Minister seinen untergeordneten Behörden mit noch größerem Nachdruck den Unterschied zwischen Jugendorganisationen und Jugendausschüssen klarmachen sollen. Wer auch nur oberflächlich über die sogenannte sozialdemokratische Jugendbewegung unterrichtet ist —

und das sollte man doch bei den auf dem Kriegsszug gegen diese Bewegung begriffenen Behörden voraussehen —, muß aus dem öffentlich gefaßten Beschluß des Münchener Parteitag wissen, daß zwischen Jugendorganisation und Jugendausschüssen nicht der geringste Zusammenhang besteht. Es kann gar keine Rede davon sein, daß, wie der Minister im Eingang seines Erlaßes ausführt, die Sozialdemokratie sich demnach in gewissem Grade geübt hat, nach Formen zu suchen, in denen sie die seit einer Reihe von Jahren betriebene Agitation zur Organisation der arbeitenden Jugend ungehindert fortsetzen konnte.

Mit keinem Worte wird den in Aussicht genommenen Jugendausschüssen in dem Beschluß des Münchener Parteitag der Auftrag erteilt, die Jugend zu organisieren; das gerade Gegenteil ist der Fall. Es konnte also auch keine Agitation zur Organisation der arbeitenden Jugend fortgesetzt werden. Die Jugendausschüsse, mögen sie nun für politisch erklärt werden oder nicht, haben sich des weitern von Anfang an in ihrem Veranhalten für die Jugend von politischer Art ferngehalten. Ihre Tätigkeit hat also mit dem Reichvereinsgesetz und seinen Politik- und Jugendparagraphen nicht das geringste zu schaffen. Wohl aber haben sich die örtlichen Behörden bei der hiehergehenden Aufmerksamkeit, die sie neuerdings der übrigens in aller Öffentlichkeit betriebenen Tätigkeit der Ausschüsse widmen, vielfach über die klaren Bestimmungen des Gesetzes hinweggesetzt. Der Minister und der Regierungspräsident hätten also alle Ursache gehabt, den untergeordneten Behörden die Beachtung des Gesetzes einzuführen.

Deutscher Reichstag.

111. Sitzung. Donnerstag, den 19. Januar 1911, nachmittags 1 Uhr.

Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der zweiten Beratung des

Reichswertzuwachssteuer-Gesetzes.

§ 10e bestimmt, daß dem Erwerbseisen von dem Betrag bis zu 100 Mk. pro Ar. (betr. Erwerb bis zu 200 Mk.) für jedes Jahr 2½ Prozent zugerechnet sind.

Abg. Trimbom (Centr.) befragt, statt 200 Mk. 300 Mk. pro Ar. zu setzen.

Abg. Cuno (Ept.) beantragt, den zugerechnenden Zinsfuß auf 4 Prozent zu erhöhen. Nachdem die Rechte den landwirtschaftlichen Grundbesitz so sehr bevorzugt hat, sehen wir nicht ein, warum wir den fabriken Grundbesitz so hoch belasten sollen. Jetzt wollen wir das Gesetz ihnen lieber so gestalten, daß überhaupt nichts übrig bleibt.

Abg. Graf Westarp (Ept.) befragt den agrarischen Charakter des Gesetzes.

Der Direktor im Reichsfinanzamt Kühn: Durch die Kommission ist das Gesetz bereits so gestaltet, daß in einer ganzen Reihe von Orten, wo eine Wertzuwachssteuer haben, die Steuerzahler durch Einführung des Gesetzes erheblich entlastet werden. Bei der Beratung hier im Plenum wird das Bestreben der Entlastung noch fortgesetzt. Danach liegt die Gefahr vor, daß das Gesetz für die verbündeten Regierungen ertraglos und also nicht durchzuführen ist.

Die Abschmähungsanträge Cuno und Trimbom werden angenommen und dann der so ungetragene § 10e.

§ 11 Abs. 1 befragt, wenn der Erwerb des Grundbesitz auf einem steuerfreien Rechtsvorgang beruht, so ist für die Bemessung des Wertzuwachses von dem Preis zuzusetzen des letzten steuerpflichtigen Rechtsvorganges auszugehen.

Abg. 12 befragt den Gesetze zum Erwerb der Kraft bis zum 12. April 1910. Bist der letzte steuerpflichtige Rechtsvorgang mehr als 40 Jahre vor Eintritt der Steuerpflicht, so soll als Erwerbspreis der Wert gelten, den das Grundstück vor dem 1. Januar 1885 hatte.

Die Bestimmungen über die rückwirkende Kraft und die Rückbeziehung auf den 1. Januar 1885 werden zurückgewiesen.

Ein Antrag Albrecht (Ept.) will die Regierungspräsidenten wieder herbeirufen.

Abg. Brühne (Ept.) begründet den Antrag. Unser Antrag ist gestellt worden namentlich im Interesse der reinlich-wirtschaftlichen Gemeinden, die unter der Steuerlast geradezu zusammenbrechen. Sind doch die Zuschläge von 350 Prozent dort keine Seltenheit! Andererseits ist gerade dort der allergrößte Wertzuwachs zu verzeichnen. Ich weiß, daß auch in Süddeutschland harte Stimmung für die Annahme unseres Antrages vorhanden ist. So hat sich z. B. der bayerische Städtetag im gleichen Sinne ausgesprochen. (Sört, hört! b. d. Ept.) Wir bitten dringend im Interesse der Gemeinden, unseren Antrag anzunehmen.

Abg. Dr. Weber (natl.), Dr. Cumanen-Sofer (Ept.) und Dr. Arndt (Ept.) wenden sich gegen den Antrag, der in der Praxis zu großen Unzulänglichkeiten führe.

Abg. Brühne (Ept.) weist die Einwände zurück und tritt erneut für den Antrag ein.

Der Antrag Albrecht wird gegen die Stimmen der Sozialdemokraten abgelehnt. Es bleibt also bei der Entscheidung des § 12.

§ 13 wird debattiert in der Kommissionsfassung angenommen.

§ 14 lautet in seinem letzten Abschnitt nach der Kommissionsfassung: Werden Teile eines örtlich und wirtschaftlich zusammenhängenden Grundbesitzes durch verschiedene Rechtsvorgänge von dem gleichen Veräußerer oder von seinen Erben innerhalb zweier Jahre übertragen, so ist der Steuerpflichtige berechtigt, von dem Wertzuwachs des einen Teiles einen bei der Veräußerung anderer Teile eingetretenen Verlust abzugleichen.

Die Abg. Cuno und Gen. (Ept.) beantragen, statt zweier Jahre zu setzen: dreier Jahre.

Die Abg. Albrecht und Gen. (Ept.) beantragen, den Absatz zu streichen.

Abg. Pfeiff (Ept.): Bei den Verschlechterungen der vorigen Paragrafen konnten wenigstens zum Scheine mitfällige Interessen ins Feld geführt werden. Die Verschlechterung dieses Paragrafen durch die Kommission ist aber ganz erheblich.

im Interesse der Groß-Spekulanten und der großen Terrainbesitzer bedacht worden. Ich treue mich, daß auch einmal ein Revisionsvertreter offen für unsere Partei eingetreten ist. Es liegt wirklich kein Grund vor, der Steuerrecht des Großbesitzes als Schattierungen entgegenzusetzen. (Beif. Zustimmung b. d. Ept.)

Abg. Graf Westarp (Ept.) protestiert in erregtem Tone gegen die Annahme des Abs. 14. (Beif. Zustimmung, die derselbe gegen die Kommission gerichtet hat.)

Der Antrag Cuno wird (da die erste Abmündung zweifelhaft ist, durch Sammelprüfung) mit 129 gegen 118 Stimmen angenommen. Darauf wird der so geänderte Abschnitt 3 mit allen gegen die Stimmen der Sozialdemokraten abgelehnt.

§ 15 läßt sich vom Veräußerungspreis zulässige Absätze an.

Die Abg. Cuno und Genossen (Ept.) beantragen die Zustimmung zum weiteren Absatz (z. B. Propaganda und Mellemotiv).

Abg. Vogel (natl.) beantragt ebenfalls weitere Absätze im Interesse der Bergwerksbesitzer.

Staatssekretär Wermuth bittet um Ablehnung der Anträge. Man führe da ein wahres Labyrinth von Absätzen und Berechnungen auf.

Abg. Rinder (Ept.): Jetzt suchen die Bergwerksinteressen die Einbeziehung der Bergwerke überhaupt zu verhindern unter der Vorbehaltung, daß beim Bergwerke es überhaupt keinen unentwerteten Wertzuwachs gebe. (Beif. b. d. Ept.) Nachdem ihnen das nicht gelungen ist, suchen die Herren auf dem Umwege von Durchführungsanträgen ihr Ziel zu erreichen. Wir bitten dringend um Ablehnung dieser Anträge. (Beif. b. d. Ept.)

Die national-liberalen und fortschrittlichen Abschmähungsanträge werden teils abgelehnt, teils zurückgezogen und § 15 im wesentlichen in der Kommissionsfassung angenommen.

Die §§ 16-19 werden debattiert in der Kommissionsfassung angenommen.

§ 20 enthält die Steuerstaffel.

Abg. Marx (Ept.) beantragt Herabsetzung der Sätze für den nach Jahre 1900 seit Jahrzehnten in selten Händen befindlichen Besitz.

Abg. Dr. Südekum (Ept.): Ich bin dem Vortraber dafür dankbar, daß er in so offener Weise den agrarischen Charakter des Gesetzes

enthüllt. (Sehr richtig! b. d. Ept.) Also diejenigen Kreise des Volkes, die schon lange im Besitz sind, sollen erneut vor den Bestrafen privilegiert werden. Das paßt allerdings vortrefflich hinein in den Gedankengang, der im Zentrum vorgegeben wurde. Aber es fragt sich doch noch, ob die katolischen Arbeitermassen des Reiches mit diesen agrarischen Privilegien einverstanden sein werden. Wir bitten dringend um Ablehnung dieses Abschmähungs- und Verschlechterungsantrages. (Beif. b. d. Ept.)

Abg. Dr. Weber (natl.) meint, es läge ein durchaus berechtigter Gedanke in dem Antrag Marx. (Beif. b. d. Natl., Beif. im Zentrum.)

Staatssekretär Wermuth bittet um Ablehnung des Antrages. Seine Annahme müßte die finanziellen Erträge der Steuer noch weiter herabdrücken.

Abg. Marx (Ept.) befragt gegenüber dem Abg. Südekum, daß es sich um ein Klassengesetz handle. Die Verluste der Sozialdemokratie, die katolische Arbeiterklasse dem Zentrum gegenüber zu machen, seien zur Erfolglosigkeit beruht. (Beif. b. d. Natl., Nachen b. d. Ept.)

Abg. Dr. Südekum (Ept.): Mit Recht hat der Staatssekretär darauf hingewiesen, daß die Annahme des Antrages Marx den ganzen Zweck des Gesetzes vereiteln würde. Herr Weber hat behauptet, daß von der Annahme des Antrages Marx auch keine Vorteile der Arbeiterschaft Vorteile hätten. Zum, solche Arbeiter leide er mal auf den Tisch des Hauses nieder (Große Heiterkeit), die von dieser Privilegierung des festen Grundbesitzes Vorteil haben würden. Aber auch wenn einzelne Arbeiter davon Vorteil haben könnten, so würde sich doch unsere Stellung gegenüber diesen Anträgen nicht ändern. Es handelt sich hier doch, wie wir immer wieder hervorheben müssen, um keine Vermögenssteuer, sondern um eine Besteuerung des unentwerteten Wertzuwachses. (Sehr richtig! b. d. Ept.)

Der Privatbesitz an Grund und Boden hat geradezu einen Monopolcharakter angenommen. (Beif. Zustimmung b. d. Ept.) Die Verluste von Grund und Boden haben sich die übrigen Volksklassen

geradezu fruchtlos gemacht. Darum eben ist die Wertzuwachssteuer eine unbedingte politische wie soziale Notwendigkeit, an deren Einführung die Reichsregierung in hohem Maße interessiert ist. Ich bitte nochmals um die Ablehnung der Abschmähungsanträge.

Im übrigen gebe ich die Hoffnung nicht auf, daß die Spekulation des Zentrums auf die Einschließlichkeit der katolischen Arbeiter eines Tages doch noch fehlschlagen wird. (Beif. Beif. b. d. Ept.)

Anschließend ist ein Antrag Weber (natl.) eingebracht, welcher die im Antrag Marx vorgesehene Schenkung des lang in gewissen Hand befindlichen Grundbesitzes etwas abschwächt.

Abg. Cuno (Ept.) befragt den Antrag Marx. Der Antrag Marx wird abgelehnt; der Antrag Weber und der § 20 werden angenommen.

Der nach Abs. 4 des § 11 (Rückbeziehung auf den 1. Jan. 1885) nach Zurückziehung des dazu gestellten Antrages angenommen, desgleichen § 21.

§ 22 befreit von der Steuerpflicht das Reich, die Bundesstaaten und Gemeinden, sowie gemeinnützige Vereinigungen, die sich mit innerer Kolonisation, Arbeiteransiedlung, Grund-

Sonnabend

Sonntag kommen in meinem billigen Inventur-Ausverkauf, um vollständig zu räumen, hochfeine Abendmäntel — Plüsch-Zadetts — schwarze Zadetts — Englische Paletots — Plüsch-Paletots — Nonfrmanden-Zadetts — Gesellschafts-Blusen — Kostüm-Röcke, weiß u. creme — hochelegante Kinder-Kleider — Sport-Röcke zu nochmals erwägten Preisen zum Verkauf. — Ein Teil dieser Artikel ist in meinen Auslagen ausgestellt. Trotz der billigen Ausverkaufspreise gewähre noch 5% Rabatt. M. Schneider, Leipzigerstr. 94.

Walhalla-Theater
 Direktor u. Besitzer: Paul Blüthgen.
Belfallstürme! Sensation! Jubel!
 Gastspiel der Original- (O. P.) Parisiana:
 a) Nacharbeit. b) Die unmoralische Wohnung.
 c) Die Rote, sowie zum 22. Male d) Loos No. 33.
 Grosser Erfolg! Gewöhnliche Preise. Anfang 8.15 Uhr.

„Volkspark“
 Burgstrasse 27.
Freitag, 20., und Sonnabend, 21. Januar:
 In den festlich geschmückten Parterre-Räumen:
Urfrüdoles
Münchener Kellerfest
 unter persönlicher Mitwirkung des Königs
Gambrinus von Brabant,
 und seines vierteljährlichen
Hofkapellmeisters Wilhelm le Masque,
 Inhaber einer Umsange Bierorden K. pr. Eisenbahnblättel-
 inhaber II. Klasse etc. etc.
 Grosso Ueberwachungen! — Seppshüte!
 Motto: „Allweil urfrüdo!“

Sonntag, 22. Januar 1911:
 Von nachmittags 4 Uhr ab
Grosses Ball-Fest
 des Verbandes der Statkateure.

Um gütigst zahlreichen Zuspruch bittet, freundlichst
 grüssend
Die Geschäftsleitung.

Apfelsinen
 Ichöne, süße, goldgelbe Früchte, 3 Stück durchwegs 3 Pf. mit 5% Rabatt.
Beim Einkauf von 10 Stück .. **gratis.**
 erhält jeder Käufer zur Probe 80 Gramm = für 10 Pf. von Knäusels Tafel-Käse in Margarine.

la. ger. Speck, 1 Pfund **70 Pfg.** 5% Rabatt.
 Schinkenspeck 1 Pfund **88 Pfg.** 5% Rabatt.
 Molkereibutter auch gefornt 1 Stück **80, 85 u. 90 Pf.** 5% Rabatt.
 Echte Bauern-Käse à Stck. **8 Pfg.** 5% Rabatt.
 la. Schweizerkäse 1/2 Pfd. **55 Pfg.** 5% Rabatt.
 Frische, gesunde **Eier** 1 Mandel **85** 5% Rabatt. 100 u. 110.

Albert Knäusel.

Probieren Sie mal

Bazara
 A 3 1/2 bis 5 Pennig.
 Hochfeine Qualität. Überall erhältlich.

komplett, per Stück
 A 2.—, 3.—, 4.—, 5.— u. 6.50.
 Beschreibung liegt jedem Apparat bei.
 Zu allen Spülungen benutzende man „Cynin“.
 Kataloge gratis, franko, ohne Nachsendevermerk.
C. Klappenbach, Halle a. S.,
 Gr. Ulrichstrasse 41, II. Eing. am Kaulenberg.



Masken-Kostüm-Stoffe
 und sämtliche
:: Zutatens ::
 in hervorragend
grosser Auswahl
 zu aussergewöhnlich
billigen Preisen.

Eigenes Atelier zur Anfertigung
eleganter Masken-Kostüme.

Geschäftshaus

J. Lewin,
 Halle a. S., Marktplatz 2 u. 3.

TURUL-SCHUHE
 erfreuen sich allgemeiner Beliebtheit durch ihre Elegante Passform Garant. Haltbarkeit Tadellose Qualität Billigste Preise.



Einheitspreis f. Herren- und Damenstiefel:
Spezialmarke 7 25 M.
 Original 9 50 M.
Goodyear Welt
 TURUL-SCHUHFABRIK:
Alfred Fränkel, COM.-GES.
 Verkaufsstelle: HALLE A. S., Grosse Ulrichstrasse 17.
 Verkaufsstellen in allen grösseren Städten Deutschlands u. Oesterreich-Ungarns.

Gutschmeckende, gar. reine
Molkerei-Butter 1/2 Pfd.-stück **60 Pf.**
Frische Eier Mandel von **85 Pf.**
 Keine Kalkelir!
F. H. Krause.

Stadttheater Halle.
 Direction: Gen. Adm. H. Richard.
 — Bericht 181.
 Sonntag d. 21. Januar 1911:
 Nachmittags 3 1/2 Uhr:
Waldschloß-Nimmer-Vorstellung
 zu ganz kleinen Preisen.
 Zum letzten Male mit neuer glänzender Ausstattung:
Dornröschen.
 Weihnachts-Aufführung des Komische mit Gesang und Tanz in 5 Akten nach dem bekannten Märchen bearbeitet von G. A. Görner.
 Abends 7 1/2 Uhr:
 125. Abonnement-Vorst. 1. Viertel.
 Zur Erinnerung an den hundert-jährigen Geburtstag von **Roderich Benedix.**
 Akademische Fest-Ouverture von **Dr. Max Prolog.**

Die relegierten Studenten.
 Lustspiel in 4 Aufzügen von **Konradin von Benck.**
 Stoffessig 7 Uhr. Anf. 7 1/2 Uhr. Ende 10 1/4 Uhr.

Sonntag den 22. Januar 1911.
 Nachmittags 3 1/2 Uhr:
 14. Fremden-Vorstellung zu ermässigten Preisen:
Die geschiedene Frau.
 Operette in 3 Akten von Leo Fall.
 Abends 7 1/2 Uhr:
 126. Vorstellung i. Ab. 2. Viertel.
 Novität!
 Zum 2. Male:
Königskinder.
 Märchenmärchen in drei Akten von **Emmelbert Humperdinck.**

Braunschweiger Gemüsekonserven
 Fabrikate nur erster Firmen. Garantie für jede Dose.
 Junge Erbsen 4 B.-Dose 95 S., 2 B.-Dose 55 S.
 Junge Erbsen, mittelfein 4 B.-Dose 1.20, 2 B.-Dose 65 S.
 Erbsenpüree o. R. lange Köpfe, 4 B.-Dose 1.20, 2 B.-Dose 65 S.
 Erbsenpüree m. Köpfen, sort 3 B.-Dose 1.55, 2 B.-Dose 1.15
 Erbsenpüree m. Köpfen, mittel 4 B.-Dose 2.20, 2 B.-Dose 1.25
 Stangenbohnen, sort, hocharomatisch 2 B.-Dose 1.40, 1 B.-Dose 75 S.
 Stangenbohnen, mittelfein 4 B.-Dose 3.40, 3 B.-Dose 2.55,
 2 B.-Dose 1.70, 1 B.-Dose 95 S.
 Weissbier Äckerlet 4 B.-Dose 1.15, 2 B.-Dose 60 S.
 Weissbier Äckerlet, mittelfein 4 B.-Dose 1.40, 2 B.-Dose 75 S.
 Braunkohl 4 B.-Dose 1.05, 2 B.-Dose 60 S.
 Spinat 4 B.-Dose 1.85, 2 B.-Dose 70 S., 1 B.-Dose 40 S.
 Erdbeeren 2 B.-Dose 1.50, 1 B.-Dose 80 S., 1/2 B.-Dose 60 S.
 Heidelbeeren im eigenen Saft, Champagnerflasche ca. 1 1/4 B.-Dose
 Pfannkuchen 2 B.-Dose 55 S.
 empfiehlt
H. Crautwein, Gr. Ulrichstrasse 31.
 Mitglied des Rabatt-Exp.-Vereins.
 Fernspr. 1421.

Masken-Verleihgeschäft
 von **Henriette Lutze,**
 Halle a. S., Merzerstr. 5, Ecke Ritterstrasse.
 empfiehlt in großer Auswahl
 hochelegante neue Herren- und Damenmasken-Kostüme.
 Alters halber
Grosser Ausverkauf
 wegen Uebernahme des Geschäfts, zu enorm billigen Preisen.
Kamelhaar- u. Filzschuhe u. -Pantoffel
 fast zur Hälfte herabgesetzt.
Schuhwarenhaus Ferd. Kloppe
 Ecke Schölerhof und Olearustrasse
 bis-a-bis bei Sandwercstrasse. — Sprüher: Kleine Ulrichstrasse 12.

Apollo-Theater.
 Direction: Gustav Polier.
 Am 1. Male in Europa!
Chung Ling
 Hee Troupe.
 8 Männer, 2 Frauen.
 Chinesische Komiker,
 Grotten-Kontrollanten in
 ihren Kostümen zu
 mit prächtigen, 6-8-10-12-14-16-18-20-22-24-26-28-30-32-34-36-38-40-42-44-46-48-50-52-54-56-58-60-62-64-66-68-70-72-74-76-78-80-82-84-86-88-90-92-94-96-98-100-102-104-106-108-110-112-114-116-118-120-122-124-126-128-130-132-134-136-138-140-142-144-146-148-150-152-154-156-158-160-162-164-166-168-170-172-174-176-178-180-182-184-186-188-190-192-194-196-198-200-202-204-206-208-210-212-214-216-218-220-222-224-226-228-230-232-234-236-238-240-242-244-246-248-250-252-254-256-258-260-262-264-266-268-270-272-274-276-278-280-282-284-286-288-290-292-294-296-298-300-302-304-306-308-310-312-314-316-318-320-322-324-326-328-330-332-334-336-338-340-342-344-346-348-350-352-354-356-358-360-362-364-366-368-370-372-374-376-378-380-382-384-386-388-390-392-394-396-398-400-402-404-406-408-410-412-414-416-418-420-422-424-426-428-430-432-434-436-438-440-442-444-446-448-450-452-454-456-458-460-462-464-466-468-470-472-474-476-478-480-482-484-486-488-490-492-494-496-498-500-502-504-506-508-510-512-514-516-518-520-522-524-526-528-530-532-534-536-538-540-542-544-546-548-550-552-554-556-558-560-562-564-566-568-570-572-574-576-578-580-582-584-586-588-590-592-594-596-598-600-602-604-606-608-610-612-614-616-618-620-622-624-626-628-630-632-634-636-638-640-642-644-646-648-650-652-654-656-658-660-662-664-666-668-670-672-674-676-678-680-682-684-686-688-690-692-694-696-698-700-702-704-706-708-710-712-714-716-718-720-722-724-726-728-730-732-734-736-738-740-742-744-746-748-750-752-754-756-758-760-762-764-766-768-770-772-774-776-778-780-782-784-786-788-790-792-794-796-798-800-802-804-806-808-810-812-814-816-818-820-822-824-826-828-830-832-834-836-838-840-842-844-846-848-850-852-854-856-858-860-862-864-866-868-870-872-874-876-878-880-882-884-886-888-890-892-894-896-898-900-902-904-906-908-910-912-914-916-918-920-922-924-926-928-930-932-934-936-938-940-942-944-946-948-950-952-954-956-958-960-962-964-966-968-970-972-974-976-978-980-982-984-986-988-990-992-994-996-998-1000.

Bei Husten u. Heiserkeit verlangt
Indra-Katarrh-Gonbons
 von Konradin-Benzsch.
 12 Stücken in Dose a. 2.
Waschgefässe
 dauerhaft und billig, größte Auswahl. **Wittmer'scher Schüssel 1.**
Kanarienhähne u. Wellchen
 zur Zucht, Gelegeaffellen u. Wild-
 geschleichen billig zu verkaufen.
 Zuchtpflicht: 1 III.
Gutgehendes Fröhen
 von **Dr. Gabelbergerstr. 111.**
Amphibien-Falkarten empfiehlt
Wolfs-Buchhandlung.

Masken- und Narren-Kappen.
 In gross. In detail.
Narren-Scherze
 und
Saal-Dekoration
 in grosser Auswahl.
Albin Rentze,
 Halle a. S., Schmeerstr. 24.
 Prima
Hasen u. Kaninchen
 verkauft äusserst preiswert
Walter Haase, Sofobstr. 15 L
Violin-Unterricht
 erteilt **A. May, Saalberg 64.**

ff. Rubensaft 1 Pfd. = 16 Pfg., 2 Pfd. = 25 Pfg.
ff. brauner Sirup 1 Pfd. = 16 Pfg., 10 Pfd. = 150 Pfg.
ff. weisser Sirup 1 Pfd. = 18 Pfg., 10 Pfd. = 170 Pfg.
ff. Zitronat-Sirup 1 Pfd. = 22 Pfg., 10 Pfd. = 210 Pfg.
ff. Kunsthonig 1 Pfund = 25 Pfennig.
ff. Kunsthonig 10 Pfund-Eimer oder -Topf = 275 Pfg.
ff. gemischte Marmelade 1 Pfund = 25 Pfd.
ff. gemischte Marmelade 5 Pfund-Eimer = 115 Pfg.
Apfelsinen Dtd. = 33 u. 40 Pfg.
Erdbeer-, Himbeer-, Aprikosen-, Pflaumen-, Karmelade.
Apfel-, Erdbeer-, Himbeer-Gelee.
Louis Eisfeld, Halle, Marktplatz 22,
 im Goldenen Ring.
 Versand nach ausserhalb.

Geldnot
 ist das Uebel der jetzigen Zeit. Wollen Sie sparen, so sparen Sie am richtigen Fleck. Im **Kaufhaus für Herren-Bekleidung** finden Sie zu bekannt billigen Preisen ein grosses Lager in neuen, verliehenen gewesenen und getragenen **Winter-Paletots, Ulster, Anzügen etc.** Paletots m. 8, 12, 16 sw., Anzüge m. 10, 14, 20 sw. Frack- und Gesellschafts-Anzüge werden billigt verliehen. Halle a. S., **Leipzigerstr. 11** im Laden.

Athleten-Klub Eiche, Halle.
 Sonnabend d. 21. Januar im **Glauchaer Schützenhause (Gallie)**
Gr. Maskenball.
 Anfang 8 Uhr. Anfang 8 Uhr.
 Bräutigung der zwei schönsten Damen- und der originellsten Herren-Damen.
 Karten sind zu haben bei sämtlichen Mitgliederorten im Glauchaer Schützenhause und im Vereinslokal, Herrentstraße 11. Es laßt freundlichst ein **Der Vorstand.**
Könnern.
Kino-Salon, Schützenhauseaal.
 Nächster Spielplan: **Sonntag und Montag.**
 Diese Woche ein **interessantes und spannendes Programm.**
 Eintritt jedwerg.
 Sonntags von 2 Uhr nachmittags bis abends 11 Uhr.

Aepfel
 in Bannern und eingeln billig zu verkaufen, wegen Räumung des Ladens a. d. 1. Markt an **Seibold'sches Pflanzenhaus, Friedrich Berger, Hauptstraße 13a.**
Honig,
 öffnen Sie täglich wenn Sie Ihre Gesundheit erhalten wollen. **Garant. rein. Milchkonig,** hervorragend höchste Qualität, 50 Pf. bei 5 Btl. 75 Pf. empfiehlt **Carl Bosch, Roter Turm 12.**
Kluge Frauen
 sende Probe für Verordnungsform, Dankschreiben und Probebeutel Dr. **Bloss-Fulber** bei Einbringung von 20 Pf. Karte gratis. — Bitte ausfüllen. **H. Löfler, Dresden 57, Wellenplatz 1.**

Heute, Sonnabend, Schluss des grossen **Inventur-Ausverkaufs.**
 Sonntag den 22. Januar bleibt mein Geschäft, der Inventuraufnahme wegen, geschlossen.
C. F. Ritter, Leipzigstr. 90. Leipzigstr. 90.

Zentral-Krankenkasse G. undstein z. Einigkeit.
 Sonntag, den 22. Januar, mittags 11 1/2 Uhr im Saale der Moritzburg, Datz 61.
Versammlung.
 Tagesordnung:
 1. Abrechnung.
 2. Vorhandenwahl.
 3. Berichtwesen.
 Um zahlreiches Gelingen der Mitglieber erucht **Die Ortsverwaltung.**

Allgemeiner Konsum-Verein, Halle a. S.
 f. i. m. i. l.
 Unsere neue Verkaufsstelle in **Canena**
 wird **Sonnabend den 21. Januar** eröffnet.
 Gleichzeitig teilen wir unseren dortigen Mitgliedern mit, dass das **Schnitt-, Woll- und Weisswaren-Geschäft von Anna Remus, Canena,** als Lieferant zugelassen ist, so dass unsere Mitglieder auf ihre Einkäufe unsere Marken erhalten. **Der Vorstand.**

Allgemeiner Konsum-Verein, Halle-Kröllwitz.
 E. G. m. b. H.
 Sonnabend, den 21. Januar 1911, im **Auge zum grünen Kranz General-Versammlung.**
 Tagesordnung:
 1. Vorlegung des Geschäftsberichts. Genehmigung der Bilanz, Verteilung des Ueberschusses. Entlastung des Vorstands.
 2. Neuwahl der statutenmäßig auscheidenden Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder.
 3. Vorlegung des Protokolls der Verbandssitzung.
 4. Geschäftliches.
 Der Vorsitzende des Aufsichtsrats, **D. Krennke.**

Achtung! Dreierhaus. Achtung!
 Sonntag den 22. Januar abends 8 Uhr im **Geldhof zum Dreierhaus, Osendorf:**
Theater-Abend.
 Zur Aufführung gelangt: **Die rote Robe.**
 Schauspiel in 4 Akten von **Eugene Brieux,** ausgeführt von der **Dramatischen Abteilung des Arbeiter-Bildungs-Vereins Canena.** Hierzu laßt Freunde, Partei- und Gewerkschaftsangehörigen freundlichst ein **Der Vorstand.**

Fahren Sie Ihre Briketts sich selbst ab unserem Lagerplatz **Mordorferstrasse 1.**
M. W., Phönix, Kraft, W. W. Luckenau
 mit **68 Pf.** pro Ctr.
Cecilie, S. T. A. und Blitz mit **63 Pf.** pro Ctr.
Pluto mit **55 Pf.** pro Ctr.
 Ueber **50 Handwagen** leihweise. Verkauf auch **Sonntags von 7-9 1/2 Uhr.**
Sachse & Müller, Kohl-Abt. Ed. Lincke & Ströfer, Tel. 50.

Achtung! Wo gehen wir am Sonnabend hin?
Arbeiter-Radfahrer-Verein Halle a. S. u. Umg.
 (Mitglied des Arbeiter-Radfahrer-Bundes Solidarität).
 Sonnabend den 21. Januar im schön dekorierten grossen Saale des Volksparks **Grosser Maskenball**
 unter Mitwirkung zweier Musikkapellen; diverse originelle Einlagen und verschiedene grossartige Umzüge.
 Prämierung der drei schönsten Damen- und drei schönsten Herren-Masken.
 Demaskierung 10 1/2 Uhr.
 Hierauf: **BALL** bis früh.
 Einlass 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
 Eintrittskarten sind bei allen Vereinsmitgliedern zu haben.
 Freunde und Gönner des Vereins ladet zu zahlreichem Besuch freundlichst ein **Der Vergnügungs-Ausschuss.**

Halle-Cröllwitz. Lindenhof.
 Sonntag den 22. Januar 1911, abends 7 Uhr:
Gr. Maskenball.
 Prämierung der 4 schönsten Masken.
 Hierzu ladet freundlichst ein **Otto Mutterlose.**
 Karten sind im Lokale und im Barbier-Geschäft des Herrn **Siebeck** zu haben.

!Rossfleisch!
 Diese Woche wieder ff. Alles übrige wie bekannt nur delikat bei **A. Thurm,** Reilstrasse 10.

Zas früher **Gottschalk'sche**
Theater- und Masken-Garderoben-Geschäft
 befindet sich nur **Grosse Ulrichstrasse 55**
 Zeugner u. Ridel.
 Grösste Auswahl. Angemessene Preise.

Grüne Heringe (blutfrisch)
 2 Bund 25 Pf.
Bücklinge
 Stüte 95 Pf.
Sprotten
 Stüte 85 Pf.
 Alles heute frisch eintreffend!
Kieler Fisch-Börse,
 Kl. Ulrichstrasse 30 und An der Moritzkirche 5.
Sangerhausen.
 Alten Werdhäuser 1 Str. 75 Pf. Wäcker 1 Str. 1 Wk. Die Polten billiger, empfiehlt **G. Wiebach, Bestattung.**

Achtung! Neues Theater, Radewell.
 Der geübten Einwohnerschaft von Radewell u. Umgegend bringe zur Kenntnis, daß ich mein Theater eröffnen habe. **Sonnabend und Sonntag:**
!Vorstellung mit vollständig neuen! !Sichtprägen und guten Bildern!
 An den ich noch auf mein Gedrängungs-Programm einmischen möchte. Geben ich um gültigen Aufbruch. **Willy Schneider.**

Holzschuhe!!!
 mit u. ohne Futter, von besten Fabrikat. Neue und getragene Gung-, Galt- und Schürftierei von nur gutem Leder in großer Auswahl. **„Gummischuhe“** werden schnell u. haltbar repariert. **Herm. Wolf,** Schuhmachermeister, Markt 14, Eins. Gate Markt 14, Gade Klausstrasse.

Söffner's
Masken-Garderobe-Geschäft
 Wegr. 1868. befindet sich Wegr. 1868. **Bölbergasse 3, II** und hält sich bei billiger Berechnung bestens empfohlen.
Alle Parteiendriften empfiehlt **Die Volkswirtschaft.**

Fensterstheiben
 aller Art, nach Mass geschlitten, auch eingelassen, liefert billigst **Rich. Scheibe, Lindenstr. 4.**